

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 1 | 2026

Zuhause
gesucht

Notfälle aus den
Tierheimen

Großprojekt New Victory Shelter

Rumänien hat
ein neues
Vorzeigetierheim

Willkommen in der Eifel

Wo gestresste Tiere
fern jeden Trubels
zur Ruhe kommen

Bullige Typen

Über Rasselisten,
fragwürdige Zuchtziele
und starke
Tierheimbewohner



Urbane Lebensräume

Wildtiere in der Stadt

bmt
Tierschutz leben





6

6 Wildtiere in der Stadt

Zwischen Stahl und Beton finden viele Tiere neue Lebensräume. Doch wie gut eignet sich die Stadt als Biotop?

12 Tierschutzpolitik

Die Bundesregierung tritt beim Tierschutz auf die Bremse. Ein Kommentar zum Umgang mit dem Wohl der Tiere

14 Auslandstierschutz

Es ist vollbracht: Nach rund einem Jahr Bauzeit steht das New Victory Shelter, das modernste Tierheim Rumäniens.

44 Kindertierschutz

Internationale Filmproduktion: Wie der Tierschutz Nachwuchs aus Kassel Kinder in einem Schulprojekt anleitet

46 Mitgliedschaft und Spenden

47 Tierheime und Geschäftsstellen

bmt-Geschäftsstellen

- 18 Eifelhof Frankenau**
Willkommen im Rückzugsort für gestresste Tiere
- 22 Tierheim Wau-Mau-Insel**
Hilfe für drei kleine Hunde in großer Not
- 24 Wildvogel-Pflegestation Kirchwald**
Wildtierstation im Winter: Nach der Saison ist vor der Saison
- 26 Franziskus Tierheim**
Ehrlichkeit kann Leben retten, ist aber oft Mangelware
- 38 Tierschutzzentrum Pfullingen**
Katzenpension Samtpfotenstühle
- 30 Tierheim Elisabethenhof**
Mobile Tiertafel und tierärztliche Sozialsprechstunde
- 32 Tierheim Arche Noah**
Umdenken vonnöten: Vom Umgang mit gefährlichen Hunden
- 35 Tierheim Hage**
Katze Omi sucht dringend ein neues Zuhause
- 36 Geschäftsstelle Berlin**
Bürohund Brösel zu Gast im Tierschutzpodcast
- 38 Tierheim Tierhafen**
Wie Pflegestellen Katzen mit besonderen Ansprüchen helfen
- 42 Tierschutzhof Ering**
Drei aufgeweckte Ziegenböcke



18

14

Impressum



Titelfoto: © Giuseppe Paoletti

Das Recht der Tiere
1 | 2026
Mitgliederzeitschrift des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:
Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelsfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:
Karsten Plücker
Schenkebieber Stanne 20,
34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Sabine Löwenstrom
Lokstedter Grenzstraße 7,
22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Redaktionsleitung:
Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Torsten Schmidt

Layout: Elmar Ernst

Auflage: 16.000 Exemplare
Druck: L.N. Schaffrath Druck-Medien, Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Hinweis: Das Recht der Tiere verwendet das generische Maskulinum. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf alle Geschlechter.



© Sahil Singh, bmt e.V.

© bmt e.V.

Auf ein Wort

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

ich freue mich, mich unseren Mitgliedern vorstellen zu dürfen. Bereits seit 2009 bin ich im Tierschutz aktiv, arbeitete damals durch meinen in Spanien aktiven Tierschutzverein mit dem Bund gegen Missbrauch der Tiere zusammen. Über eine Anstellung als Tierpflegerin im bmt-Tierheim in Krevinghausen im Jahr 2017 fand ich schließlich den Weg zum Franziskus Tierheim Hamburg. Dort angekommen, durfte ich die stellvertretende Tierheimleitung sowie die Leitung der Geschäftsstelle übernehmen. So konnte ich über viele Jahre in Zusammenarbeit mit Frank Weber Tierschutzthemen betreuen, Neustrukturierungen begleiten und bereits damals Führungsaufgaben zum Teil mit übernehmen.

Auf der Mitgliederversammlung im Oktober 2025 wurde ich zur stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e.V. gewählt und kann nun zusammen mit vielen geschätzten Kolleginnen und Kollegen die Geschicke des Vereins auch überregional steuern. Im November 2025 übergab dann Frank Weber – mein guter Freund, langjähriger Leiter des Franziskus Tierheims und Tierschützer mit Herz – seinen Posten als Tierheimleitung an mich. Im hohen Norden ist der Neustart mit meiner Person an der Führungsspitze somit eigentlich eine kontinuierliche Fortsetzung von guter Tierschutzarbeit, die bereits viele Jahre ein Aushängeschild unseres Hamburger Tierheims ist. Ich freue mich auf die Aufgabe und verspreche, ihr mein Herzblut und meine Energie zu widmen.

In der Großstadt, wo viele Menschen mit ihren Tieren auf begrenztem Raum aufeinandertreffen, kommen natürlich auch ein Tierheim und dessen Mitarbeiter immer wieder in Kontakt mit den daraus resultierenden Problemen. In vielen Fällen kann das Tierheim helfen, die richtigen Stellen und Institutionen miteinander verbinden, Ratschläge geben oder auch einmal eine tröstende Hand reichen.

Immer wieder ist die Abgabe eines Haustieres die einzige Lösung für bestehende Probleme. Das Tierheim übernimmt dann die Verantwortung, die die Halter nicht mehr tragen können. Die Gründe reichen von finanziellen Engpässen bei der tierärztlichen Versorgung über Betreuungsproblematik oder Verhaltensauffälligkeiten der Tiere bis zu Krankheit oder Tod der Halter. Tierheime stehen dann, obwohl sie teilweise – wie das Franziskus Tierheim in Hamburg – keinerlei Unterstützung der Stadt erhalten, für das Wohl der Tiere ein, wenn niemand sonst es mehr will. Aus Überzeugung, aus Berufung, und weil ein Nein einfach keine Alternative ist.

Sicher gibt es ehrliche Menschen in Not, die nach Kräften versuchen, die beste Lösung für ihr geliebtes Tier zu finden. Detailliert werden dann bei einer Abgabe die Vorlieben aufgeschrieben, Tipps gegeben und das Lieblingskuscheltier parat gelegt. Doch gerade bei angeblichen Fundhunden sehen wir uns und andere Tierheime mit absurden und zum Teil erfundenen Geschichten konfrontiert, die den emotionalen Druck auf die Tierheimmitarbeiter erhöhen, und eine Aufnahme der Tiere garantieren sollen. Den angeblichen Finder sprechen diese Geschichten vermeintlich von jeder moralischen und finanziellen Verantwortung frei. Dass dies zu Lasten der Tiere geht, wird dabei in Kauf genommen.

Doch für diese Tiere ohne bekannte Vorgeschichte beginnt der Kampf wieder ganz von vorn. Tierärztliche Untersuchungen wie Blutabnahme stehen an, bei gesundheitlichen Beschwerden ist das Tier bis zum Abschluss der Diagnostik nicht adäquat versorgt. Auch die damit einhergehende finanzielle Belastung der Tierheime und Vereine wäre vermeidbar, wenn Abgeber ehrlich die bekannten Baustellen benennen und die Krankenakte bei der Abgabe übergeben würden.



benennen und die Krankenakte bei der Abgabe übergeben würden.

Ehrlichkeit im Tierschutz? Häufig ein Fremdwort, leider immer auf Kosten der Tiere und der Vereine, die für sie eintreten. Wir appellieren dringend an alle Halter: Seid ehrlich – die Tiere und die aufnehmenden Tierheime haben es verdient!

In gemeinsamer Verantwortung für unsere Schützlinge bedanke ich mich herzlich für Ihre Treue und Unterstützung,

S. Löwenstrom
Ihre **Sabine Löwenstrom**
Stellvertretende bmt-Vorsitzende



Eröffnungsfeier am 10. Mai

Das Hundehaus in Bergheim ist fertig

Einige Leser erinnern sich vielleicht noch an die im Herbst 2023 produzierten Fotos, auf denen Hunde als tierische Bauarbeiter in Baggerschaufeln oder als Kranführer posierten. Das war vor dem allgemeinen Einsatz künstlicher Intelligenz und die Models posierten tatsächlich vor schwerem Gerät für den guten Zweck und den „Bautrup-Kalender 2024“. Rund zweieinhalb Jahre später ist der Schauplatz des Foto-Shootings heute nicht mehr wiederzuerkennen. Hier steht nun das – bis auf kleine Details – fertige Hundehaus des Tierheims Bergheim. Und schon vor der Eröffnung sind alle 22 Zwinger komplett belegt. Die Besonderheit des neuen Hundehauses ist die Ruhe; denn alle Zwinger gehen zur Waldseite des Geländes und fast alle Hunderäume bestehen aus einem Innenraum, einem überdachten Teil und einem Außenbereich. Das garantiert den Hunden nicht nur Abwechslung, sie können sich auch zurückziehen und entspannen. Im Erdgeschoss des zweistöckigen Gebäudes befindet sich außerdem ein Café, das im Retrostil eingerichtet ist. Im zweiten Stock sind ein moderner Kleintierbereich, eine Katzenkrankenstation und ein Seminarraum

untergebracht. Auch an die Nachhaltigkeit wurde gedacht und eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach installiert. Wir laden Sie herzlich zur Eröffnung des neuen Hundehauses am **10. Mai** ein. Die Feier beginnt um **13 Uhr** und findet auf dem **Tierheimgelände in Bergheim** statt. Neben langjährigen Tierschutzpartnern und Freunden ist auch ein Kamerateam des WDR vor Ort, das das Tierheim aktuell für seine Reihe „Hallo Tierheim“ begleitet. Wer mehr über unseren Tierheimalltag mit all seinen bewegenden Geschichten erfahren möchte, sollte die Ausstrahlung auf keinen Fall verpassen. Die Sendetermine geben wir rechtzeitig online bekannt.



©bmt e.V., www.cedriknuehl.de, Alexas-Fotos, KI-generiert

Fachbuch für Auffangstationen für Wildtiere

Der richtige Umgang mit in Not geratenen Wildtieren ist für Auffangstationen in der Praxis äußerst anspruchsvoll. Und zwar nicht nur fachlich, sondern auch rechtlich. Gute Literatur ist hier noch Mangelware. Das Fachbuch „Auffangstationen für Wildtiere – Leitlinien zu Funktion, Betrieb & Rechtsgrundlagen“ bietet einen guten Überblick zur Wildtierpflege. Das Werk stellt in komprimierter Form die allgemeinen Grundlagen des Betriebs von Auffangstationen für Wildtiere vor. Es richtet sich insbesondere an Fachkräfte in den Stationen, aber auch an Behörden oder an engagierte Personen im Tierschutz. Der bmt, der selbst mit der WPS Kirchwald eine Wildtierauffangstation unterhält, hat dieses Buch finanziell unterstützt, um zum Schutz der Tiere den Standard in der Wildtierhaltung zu verbessern.

Florian Brandes (Hrsg.): **Auffangstationen für Wildtiere – Leitlinien zu Funktion, Betrieb & Rechtsgrundlagen**, Aves Publishing, 2025; 160 Seiten, 89 Euro



Gefahr für Igel

Auch wenn es die Werbung verspricht: Kaum ein Mähroboter macht Halt vor Igel. Sie flüchten nicht, wenn sie einen Mähroboter sehen. Die Tierheime und insbesondere die an die Wildvogel-Pflegestation Kirchwald angeschlossene Igelstation nehmen immer wieder Igel auf, die Opfer der selbstfahrenden Rasenmäher geworden sind und grausame Verletzungen aufweisen: abgetrennte Nasen und Beine, abgeschnittene Gesichter und aufgeschlitzte Bäuche. Einige der Tiere sind so stark verletzt, dass sie nur noch von ihrem Leid erlöst werden können. Viele der Mähroboteropfer werden jedoch gar nicht erst gefunden und verenden ungesehen im Gebüsch. Igel sind in der Dämmerung und Nacht aktiv. In einigen Städten gibt es bereits ein Nachtfahrverbot für Mähroboter. Wir bitten auch alle anderen Nutzer solch eines Geräts, auf nächtliche Einsätze zu verzichten. Schützen Sie den Bereich um Hecken und Büsche mit einem Brett, das für den Roboter unpassierbar ist. Achten Sie bitte auch bei Rasentrimmern und Handmähgeräten auf Ihre tierischen Gartenbewohner.



Bild KI-generiert

Leben zwischen

STAHL UND BETON

Zersiedelung, das Schwinden von Biotopen und die städtische Verfügbarkeit von Nahrung treibt Wildtiere in den urbanen Raum. Manche von ihnen passen sich erstaunlich gut an die urbanen Lebensräume an.

Text: Torsten Schmidt



Restaurants und Müll-eimer neben Imbiss-läden locken Vögel wie diese Nebelkrähe an.



RABENVÖGEL

Unheilsbote, Störenfried oder einfach wunderschön und imposant: Kaum eine Vogelgattung polarisiert so extrem wie die intelligenten Rabenvögel.

Städte gelten oft als Orte, an denen Natur kaum eine Rolle spielt. Doch wer genauer hinsieht, entdeckt schnell: Städte sind nicht nur für Menschen Lebensräume. Zwischen Straßen, Parks, Hinterhöfen und Dächern haben viele Tiere gelernt, sich an den urbanen Alltag anzupassen – oft besser, als viele vermuten. Aber auch hier muss der Mensch lernen, die biologischen Ansprüche der Tiere zu respektieren, selbst wenn sich sein Alltag dadurch etwas ändern mag. Das Zusammenleben von Mensch und Tier in der Stadt ist aber mehr als eine faszinierende Mischung aus Chance, täglicher Herausforderung und Überraschung. Sie ist der Lackmestest dafür, ob wir bereit sind anzuerkennen, dass unserem Herrschaftsanspruch gegenüber der Natur selbige klare Grenzen setzt. Nur in einem achtsamen und verantwortungsvollen mit allem Leben schaffen wir die Voraussetzung dafür, auf diesem Planeten zu überleben.

© Lübnä Abdullah, Mike Bird

Geflügelte Stadtbewohner

Kaum eine andere Tiergruppe hat die Stadt so erfolgreich besiedelt wie die Vögel. Manche – wie der Haussperling – gehören seit Jahrhunderten zum Stadtbild. Auch wenn dieser Kulturfolger inzwischen vielerorts bedroht ist, da er durch die glatten Fassaden sanierter Gebäude keine Nistplätze findet. Andere Stadtbewohner sind erstaunliche Neuzugänge. Wanderfalken etwa haben in vielen deutschen Städten Fuß gefasst, nachdem sie in freier Wildbahn fast verschwunden waren. Für sie sind Kirchtürme und Hochhäuser perfekte Felsersatzbauten. Auch die Amsel ist noch nicht lange in der Stadt. Denn Amseln waren ursprünglich scheue Waldvögel. Erst seit dem 19. Jahrhundert begannen sie, sich in menschliche Siedlungen vorzuwagen. Erst langsam wurden sie mutiger und verloren ihre Scheu, sie begannen früher und häufiger zu brüten. Selbst ihr Gesang passte sich dem lauten Stadtlärm an – er wurde höher und lauter.

Polarisierende Rabenvögel

Zu den Landflüchtigen gehören auch Vogelarten wie Elster, Saat- und Rabenkrähe. Gerade zu den abwertend als schwarze Gesellen oder Galgenvögel titulierten Vögeln pflegt der Mensch seit Jahrhunderten ein ambivalentes Verhältnis. Noch heute schwankt es zwischen Faszination und Hass. Der unterschiedliche naturschutzrechtliche Schutzstatus innerhalb der Rabenvögel spiegelt diese irrationale Gefühlswelt fern von Fachargumenten wider. So werden in fast allen Bundesländern Elstern und Rabenkrähen außerhalb der Städte zu Tausenden geschossen, obwohl ein ökologischer oder ernst zu nehmender wirtschaftlicher Schaden von diesen Vögeln gar nicht nachweisbar ist. Die Saatkrähe, die in größeren Gruppen oftmals Anwohner durch ihr abendliches Gekrächze in den Schlafbäumen verärgert und nicht selten darunter parkende Autos zukotet, steht derzeit noch unter strengem Naturschutzrecht. Diese Störungen reichen aber für viele Politiker in Bund

WASCHBÄR



Der Waschbär ist **kein Nahrungsspezialist** und findet selbst in **Ballungsräumen** Möglichkeiten, an Futter zu gelangen.

und Ländern als Grund aus, um zu fordern, auch diese Singvogelart regulär abschießen zu dürfen.

In der Stadt gestrandet

Ebenso besitzen die Tauben, die als Klassiker des Stadtlebens gelten, Bewunderer wie Gegner. Viele verbinden mit Tauben Liebe und Schönheit. Gegner sehen in ihnen hingegen „Ratten der Lüfte“ und bringen ihre Verachtung gegenüber den Vögeln unverhohlen zum Ausdruck. Dabei hat der Mensch alle Konflikte mit Stadtauben selbst verursacht. Denn Stadtauben sind keine Wildvögel, sondern verwilderte und domestizierte Vögel, die einst in Menschenhand waren.

Von ihrer Stammform, der Felsentaube, unterscheiden sie sich vor allem durch eine deutlich erhöhte Gelegegröße – selbst bei Nahrungsknappheit. Stadtauben, deren Populationen sich bis heute durch entflozene Brief- oder Hochzeits-tauben noch vergrößern, sind an ein Leben in freier Wildbahn nicht angepasst. Sie sind weiterhin auf menschliche Hilfe angewiesen. Wie sehr, kann jeder beobachten, der Stadtauben an Bahnhöfen beobachtet. Viele von ihnen sind krank aufgrund des ungeeigneten „Straßen“-Futters in Form von Abfall, körperlich geschwächt und werden häufig Opfer von Wildtieren, Hunden oder Autos. Da Stadtauben aufgrund ihrer Herkunft

wie entlaufene Hunde und Katzen im rechtlichen Sinn Fundtiere sind, wären Kommunen eigentlich in der Pflicht, sich um diese Tiere zu kümmern. Dazu würde eine artgemäße Fütterung und eine tierschutzkonforme Populationskontrolle gehören. Die Wirklichkeit sieht bekanntermaßen anders aus. Überwiegend kümmern sich Tierschützer mit ihren begrenzten finanziellen und personellen Möglichkeiten um die heimatlosen Tauben, um die Not der Tiere zu lindern, bestenfalls in betreuten Taubenschlägen.

Millionenfache Todesfälle

Zu den großen Schattenseiten der Städte zählen für die Stadtvögel auch die

in Gebäuden verwendeten Glasflächen. Für viele Vögel stellen sie eine tödliche Gefahr dar – und das im erheblichen Ausmaß: Die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten geht davon aus, dass in Deutschland rund 100 bis 115 Millionen Vögel pro Jahr durch Glaskollisionen verenden. Das bedeutet, dass etwa fünf bis zehn Prozent aller im Jahresverlauf in Deutschland vorkommenden Vögel an Glasflächen sterben. Vogelsicheres Bauen oder entsprechende Nachrüstungen der Glasflächen sind möglich. Jedoch spielt der Artenschutz in der Bauplanung nur selten eine Rolle.

Überraschend viele Säugetiere

Die meisten bekommen sie nur selten zu Gesicht, doch in jeder Stadt leben zahlreiche Säugetierarten. Hierzu zählen neben den eher unbeliebten Mäusen und Ratten auch Igel, die Gärten und Parks als Rückzugsorte nutzen, Fledermäuse, die in alten Gebäuden oder Baumhöhlen Quartiere finden oder Eichhörnchen, die einst nur in Wäldern zu finden waren. Seit den letzten Jahren lassen sich auch vermehrt Füchse in den Städten beobachten und gelegentlich – wie in Berlin – sogar Wildschweine, die zuweilen an Straßenbahnhaltestellen am Stadtrand auf Futtergaben hoffen. Ähnlich wie bei den Rabenvögeln ist hier entscheidend, dass die Tiere gelernt haben, dass in den Städten die Jagd ruht und somit zumindest diese tödliche Gefahr entfällt.

Aufregung um den Waschbären

Eine Säugetierart sorgt in den Städten für besondere Aufmerksamkeit: der Waschbär, ein Kleinbär, der ursprünglich aus Nordamerika stammt. Mit aktiver Unterstützung des Menschen vor rund 100 Jahren sollte der Waschbär die heimische Fauna bereichern und die Jagdmöglichkeiten ausweiten. Im Jahr 1934 wurden am Edersee in Hessen von Jägern Waschbärpaare mit amtlicher Genehmigung ausgesetzt. Aus heutiger Sicht keine gute Idee. Heute sind die Populationen deutlich angewachsen. Deutschland beherbergt nun geschätzt zwischen 1,6 und 2 Millionen Waschbären – mehr als jedes andere Land außerhalb Nordamerikas.

© Sahil Singh, Jimmy K, Doğan Alpaslan Demir



FUCHS



WILDSCHWEIN

Durch die Ausbreitung unserer Städte kommt es selbst in **Großstädten wie Berlin** immer wieder zu **Begegnungen zwischen Menschen und Wildtieren**, wie etwa mit Füchsen oder Wildschweinen.

Aus Sorge um ökologische und ökonomische Schäden durch diesen Neubürger wurde der rechtliche Schutz in den letzten Jahren schrittweise abgesenkt. Nennenswerte Schäden sind aber bis heute fraglich. Seit dem Jahr 2016 gilt der Waschbär sogar als invasive Art und steht seither auf der Unionsliste invasiver Tier- und Pflanzenarten der EU. Seither wird er in Deutschland noch schärfer bejagt. Rund 240.000 Tiere haben im Jagdjahr 2024 ihr Leben lassen müssen, jedoch ohne dass geprüft wurde, ob sich hierdurch die Artenvielfalt in Deutschland verbessert hätte. Solch ein Nachweis wäre auch schwierig: Nüchtern betrachtet ist festzustellen, dass der Waschbär aufgrund seiner mannigfaltigen Nahrungsspezialisierung kaum

bestimmte und erst recht nicht seltene Tierarten ursächlich bedrohen kann. Waschbären ernähren sich etwa zur Hälfte von Regenwürmern und Schnecken, zu einem Drittel von pflanzlichen Bestandteilen und nur zu etwa 20 Prozent von Wirbeltieren – vor allem Fische, Amphibien und Kleinsäuger. Der Waschbär ist biologisch betrachtet somit kein Jäger, sondern ein Sammler.

Nicht zuletzt aufgrund des hohen Jagddrucks leben heute sehr viele Waschbären in den Städten. Die Dichte an Waschbären liegt teilweise um ein Vielfaches über der im ländlichen Bereich. Städte bieten für die Tiere gute Nahrungs- und Unterschlupfmöglichkeiten. Waschbären sind in deutschen Städten aber



In unseren **Städten** summt und brummt es. Jedoch ist der **Artenreichtum** in versiegelten Ballungsräumen gering, wie eine Untersuchung zeigt.

nicht nur niedliche Besucher, sondern können für den Menschen auch unangenehme Seiten haben. So müssen in Kassel, einer der Hochburgen der Waschbären, Mülltonnen speziell gesichert werden, damit diese nicht von Waschbären geplündert werden. Zum Teil dringen sie auf Dachböden, in Garagen und Häuser ein, oft über Fallrohre oder Katzenklappen. Auch hier mussten viele Hausbesitzer technisch nachrüsten.

Erst langsam begreifen Landespolitiker, dass die dauerhafte bundesweite Bejagung der Waschbären nur Tierleid erzeugt, dem Artenschutz nicht dient und die Populationen so nicht kontrollierbar sind. Engagierte Tierschützer, die eng mit Tierärzten zusammenarbeiten, schlagen seit Jahren deshalb andere Maßnahmen vor. Die Idee ist, Waschbären einzufangen, zu kastrieren und zeitnah in die freie Natur zurückzusetzen. Damit würde die Population langsam sinken, aber der Sozialverband der Tiere würde – anders als bei der Jagd – weiter stabil bestehen bleiben. Dem häufig vorgebrachten Gegenargument, dass bereits die Wiederaussetzung

der Tiere aus EU-rechtlichen Gründen nicht möglich sei, ist jedoch zu widersprechen. Im Gegenteil, es liegen ausdrücklich Aussagen der zuständigen EU-Vertreter vor, nach der eine Wiederaussetzung nach einer Kastration zulässig wäre. Es bleibt zu hoffen, dass die aktuell geplanten Initiativen in Hessen und Berlin von den Landesregierungen nicht weiter blockiert werden.

Kleine Helfer in großer Zahl

Eine 2025 durchgeführte Untersuchung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg fand auf blütenreichen Stadtbrachen genauso viele Insekten wie in Naturschutzgebieten – bei Wildbienen sogar mehr. Auch die Bestäubungsleistung war in der Stadt höher. Gleichwohl ist das städtische Leben für Insekten ein Balanceakt: Gerade die seltenen Arten mit speziellen Ansprüchen finden in den Städten keine ausreichenden Lebensbedingungen. Weniger spezialisierte Arten wiederum profitieren vom wilden Pflanzenmix verwilderter Grünflächen, von Brachen oder urbanen Gärten. Der Mensch kann jedoch gezielt unterstützen, wie etwa das Projekt

UrbanInsects der Universität Stuttgart zeigt: Wissenschaftler entwickeln hier fassadenintegrierte Habitate, die an Gebäuden angebracht werden und Insekten Nisthilfen bieten können.

Städte können somit Zufluchtsorte für viele Wildtiere sein. Aber sie sind nicht die Lösung, um die biologische Vielfalt auf der Erde zu retten. Nur wenige anpassungsfähige Tierarten, sogenannte euryöke Arten, haben in den Städten tatsächlich eine Chance. Für die meisten Tierarten wird der urbane Filter wohl für immer ein undurchdringliches Hindernis bleiben. Gleichzeitig verschwinden auch in Städten wichtige Lebensbereiche für Wildtiere, wenn Flächen für Parkplätze oder Häuser versiegelt, Fassaden durch Sanierung geglättet und Wohngebiete nachverdichtet werden. Städte garantieren für ihre jetzigen Bewohner eben keinen dauerhaften Schutz. Dennoch ist es gerade die Stadtnatur, die ein wachsendes Interesse der Menschen an einem Zusammenleben mit wild lebenden Tieren weckt. Dieser Lichtblick sollte in jeder Städteplanung verbindlich berücksichtigt werden. 🌱

© wzdjphoto, knollzw, Nguyen Huy, publicdomainpictures

Kommentar

Was wir vom Waschbären lernen können

Aktuell ist der Waschbär der Sündenbock für vieles, was in unserem Umgang mit der Natur schief läuft. Doch eines Tages lehrt er uns vielleicht Toleranz, Reflexion und Flexibilität. Dann bekommen wir sicher auch die ihm untergeschobenen Probleme in den Griff.

Text: Frank Weber

Der Waschbär ist ein Paradebeispiel für Anpassungsfähigkeit, ein Erfolgsmodell von Mutter Natur, dem es gelingt, sich in den unterschiedlichsten Lebensräumen zurecht zu finden. Ob in der wilden Natur oder in einer Millionenstadt, der Waschbär findet seine Nische. Doch das zu verstehen, bereitet den Menschen einige Probleme.

Die Abläufe in der Natur hängen eng miteinander zusammen und folgen komplexen Regeln. Selbst wenn der Mensch neue Voraussetzungen schafft, bildet sich im Lauf der Zeit ein neues Gleichgewicht aus. Das Grundprinzip der Natur ist ein perfektes System des Recyclings; alles was entsteht, wird organisch verarbeitet und erneut verbraucht. Wie komplex diese Vorgänge sind, beginnen wir gerade erst zu erahnen. Oder würden wir sonst die Lebensgrundlage der Bewohner des Planeten im Rekordtempo zerstören?

Aus Nordamerika stammend hat es der Kleinbär nicht von allein geschafft, die Weltmeere zu überqueren. Die Menschen haben ihn hierher gebracht. Nicht sein putziges Aussehen war dafür ausschlaggebend, sondern sein dichtes Fell, das der Mensch ihm allzu gerne über die Ohren ziehen wollte, um es selbst auf dem Markt der Eitelkeiten zu tragen. Nachdem aber einige dieser unfreiwilligen Immigranten sich nicht in ihr Schicksal fügten und sich sprichwörtlich vom Acker gemacht haben, fällt es uns sehr schwer, den Pelzträgern dieses Verhalten zu verzeihen. Warum wir das nicht wollen oder können? Sie stören die vom Menschen gewollten Abläufe und lassen sich nicht kontrollieren, was Homo sapiens ganz und gar nicht schätzt. Auf der Suche nach Nahrung durchstöbern sie ihre Umgebung, ob im Wald oder in der Stadt, dabei richten sie Unordnung an.

Wo Lebewesen Ressourcen vorfinden, bleiben und vermehren sie sich – ob das dem Haus- oder Gartenbesitzer ge-



Der Waschbär ist ein **Meister der Anpassung**.

fällt oder nicht. Die Waschbären sind nicht auf diese Idee gekommen, weil sie den Menschen ärgern möchten. Auch wenn diese Haltung ihren „Importeuren“ gegenüber logisch sehr gut nachvollziehbar wäre. Das Tier macht, was es von Natur aus macht: sich seiner Umwelt anpassen, um zu überleben. Ohne Zweifel wünscht sich kaum jemand eine Waschbärfamilie auf dem Dachboden; die Schäden die die possierlichen Hausbesitzer hinterlassen, sind oft beträchtlich. Bei allem verständlichem Unmut darüber, liegt die Lösung aber sicher nicht darin, den Waschbären als invasiv einzustufen und durch massive Bejagung ausrotten zu wollen. Was ohnehin nicht funktioniert, wie wir wissen.

Um diese Vorgehensweise zu legitimieren, wird unterstellt, dass die Tiere massive Schäden an ihrer Umwelt und der Natur anrichten. Der Kleinbär fräße seltene Amphibien, zerstöre die Gelege bodenbrütender und sonstiger Vögel und bringe das natürliche Gleichgewicht massiv ins Schwanken. Die wissenschaftlichen Studien, die belegen, dass hier das Ausmaß der angeblich angerichte-

ten Schäden in den meisten Fällen ins Reich der Märchen gehört, werden ignoriert. Ebenso wie die Tatsache, dass ein funktionierendes Ökosystem durchaus in der Lage ist, Ausfälle, die durch eine Veränderung der ökologischen Gemengelage immer wieder entstehen, zu kompensieren. Nicht der Waschbär ist verantwortlich für die Zerstörung unserer natürlichen Umwelt, und das wissen wir doch alle ganz genau. Die Natur wird sehr schnell gute Wege finden, den Kleinbären in das ökologische Gleichgewicht einzubauen und seiner Existenz einen Sinn in dem System zuzuordnen. Falls dies nicht gelingt, wird sie einen Weg finden, ihn wieder loszuwerden. Und das sollte uns Menschen zu denken geben.

Was bedeutet das für den Umgang mit dem Waschbären? Tatsache ist, dass durch den Waschbär Probleme verursacht werden. Ursächlich dafür verantwortlich sind die Menschen und der permanente Eingriff in die natürlichen Abläufe. Den Waschbären schlecht zu reden und mit allen Mitteln zu bekämpfen, löst die Probleme nicht. Im Gegenteil – hier werden schnelle Lösungen versprochen, die in der Realität nicht funktionieren. Stattdessen sollte man von der Natur lernen und ihn als natürlichen Bestandteil unserer Umwelt sehen. Durch die wissenschaftliche Erforschung der Art können unterschiedliche Ansätze erarbeitet werden, wie ein Zusammenleben für beide Seiten funktionieren kann. Dazu gehören großflächig angelegte Sterilisationsaktionen, die Auswilderung in geeigneten Wäldern ebenso wie das Umdenken im Umgang mit Abfällen und die Absicherung von Hausdächern.

Mit dem Waschbären zu leben heißt auch, mit der Natur verbunden zu sein. Wir Menschen müssen uns der Natur anpassen und nicht umgekehrt. Dass es allerhöchste Zeit dafür ist, wissen wir alle. Fangen wir im Umgang mit dem Waschbären damit an. 🌱

Tierschutz ist kein Lifestyle-Thema

Wie die Bundesregierung Tierwohl ausbremst

Kommentar: Torsten Schmidt



Bild KI-generiert

© KI-generiert, Natali Glado/Shutterstock.com

Die aktuelle Bundesregierung zeigt immer deutlicher, welchen geringen Stellenwert der Tierschutz für sie einnimmt. Hier bleiben viele Pflichtaufgaben auf der Strecke, Verwaltungsstrukturen auf Bundesebene wurden abgebaut.

Ein Wendepunkt in der Bundespolitik zeichnete sich bereits letztes Jahr ab: mit der Entscheidung, die Bundestierschutzbeauftragte Dr. Ariane Kari zum 31. August 2025 aus dem Amt zu entlassen und ihren Vertrag nicht zu verlängern. Dieses Vorgehen sendet das politische Signal, dass eine unabhängige fachliche und kritische Beratung der Bundesregierung im Tierschutz offenbar nicht erwünscht ist. Ersetzt wurde die erfahrene Tierärztin durch die Parlamentarische Staatssekretärin Silvia Breher, die gleichzeitig im Landwirtschaftsministerium tätig und eng mit der Agrarwirtschaft verbunden ist.

Auch jüngere Entscheidungen heißen für das Wohl der Tiere im Land nichts Gutes. So erhielt das Bundeslandwirtschaftsministerium im März 2026 eine neue organisatorische Ausrichtung. Im Zuge dieser Reform wurde das von der Vorgängerregierung eigens für den Umbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung geschaffene Referat vollständig aufgelöst.

Beinahe zeitgleich wurde beschlossen, die Einführung der staatlichen Tierhaltungskennzeichnung erneut zu vertagen – nun voraussichtlich auf das Jahr 2027. Damit schwindet weiter die Hoffnung, dass Landwirtinnen und Landwirte ausreichend Anreize erhalten, ihre Ställe im Sinne eines verbesserten Tierschutzes umzubauen. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass Bundeslandwirtschaftsminister Rainer (CSU) bereits im vergangenen Jahr angekündigt hat, die ursprünglich vorgesehenen milliardenschweren Fördermittel für den Umbau der Tierhaltung zu streichen.

Bürgerrat unerwünscht

Auch die Möglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger, Politik im Agrarbereich aktiv mitzugestalten, bremst die schwarz-rote Bundesregierung abrupt aus. So hatte die vorherige Bundesregierung beschlossen, dass 160 ausgeloste Bürgerinnen und Bürger Empfehlungen



Die tierschutzwidrige **Anbindehaltung** von Rindern ist nicht die einzige Haltungsform, die einen Umbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung und Mut zu mehr Tierschutz erforderlich macht.

zum Thema „Ernährung im Wandel“ für das Parlament erarbeiten sollten. Der daraus entstandene Bericht, der im Februar 2026 Bundestagspräsidentin Bärbel Bas und den Fraktionen übergeben wurde, ist äußerst lesenswert und fachlich hervorragend ausgearbeitet.

Insgesamt formulierte der Bürgerrat neun Empfehlungen: ein kostenfreies Mittagessen für Kinder, ein verpflichtendes staatliches Einkaufslabel, die Pflicht zur Weitergabe genießbarer Lebensmittel, ein verpflichtendes Tierwohllabel, eine Reform der Lebensmittelbesteuerung, gesündere Ernährung in Pflegeeinrichtungen, eine Verbrauchsabgabe zur Förderung des Tierwohls, eine Altersgrenze für Energydrinks sowie strengere Lebensmittelkontrollen. Doch nur wenige Tage später erklärte die Bundesregierung, dass für keine dieser Maßnahmen politische Mehrheiten bestünden. Einige konservative Bundespolitiker zeigten schon im Vorfeld ihre Abneigung, denn man wolle sich nicht von einfachen Bürgern sagen lassen, was für die Bürger am besten ist. Und so löste der Bundestag die Stabsstelle für dieses Demokratie-Experiment kurzerhand auf.

Umgang mit dem Wolf

Offenkundig wird die Schlagseite der Tierschutzpolitik auch in der aktuellen Debatte um den Umgang mit dem Wolf.

Ende 2025 beschloss das Kabinett, den Wolf in das Bundesjagdgesetz aufzunehmen – offiziell mit dem Anspruch, „klare, praxistaugliche Regeln“ zu schaffen und Weidetierhalter zu entlasten. Juristisch möglich wurde dieser Schritt aufgrund der Herabstufung des Schutzstatus in der Berner Konvention und eine EU-Umgruppierung, die nationale Anpassungen ermöglicht.

Unklar ist dennoch, ob dies mit den strengen Vorgaben der FFH-Richtlinie der EU vereinbar ist, die die Sicherung der biologischen Vielfalt im Gebiet der EU zum Ziel hat. Auf alle Fälle widerspricht diese Entscheidung wissenschaftlichen Erkenntnissen und wird auch den Weidehaltern keinen besseren Schutz für ihre Tiere bieten.

Es heißt, Politik ist die Kunst des Möglichen – aber sie ist auch die Verantwortung für das Notwendige. Die Bundesregierung muss deshalb erkennen, dass Tierschutz kein Lifestyle-Thema ist, sondern eine Frage staatlicher Haltung: ob Würde und Leid von Tieren zählen oder hinter vermeintlicher Pragmatik verschwinden. Eine Bundesregierung, die Unabhängigkeit abbaut, Schutzrechte absenkt und Bürgerempfehlungen ignoriert, entscheidet sich gegen diese Haltung. Die Tiere haben politisch keine Stimme. Umso mehr braucht es eine Politik, die ihnen eine gibt. 🐾



Partnerprojekt in Rumänien

New Victory Shelter: Das Mammutprojekt steht

Der rumänische Tierschutz hat ein neues Vorzeigeprojekt: Das kürzlich eröffnete New Victory Shelter ist das modernste Tierheim des Landes. Gebaut wurde es von der Organisation AMP, mit Unterstützung seines Partnervereins bmt.

Text und Interview: Claudia Bioly

Wer sich mit Tierschutz in Rumänien beschäftigt, kommt an einem Namen nicht vorbei: Cristina Lapis. Sie legte 1997 den Grundstein für den privaten Tierschutz in Rumänien und rief gemeinsam mit ihrem Mann, dem französischen Honorarkonsul Roger Lapis, Vorzeigeprojekte wie die renommierte Bärenauffangstation Libearty ins Leben. Im Jahr 2024 hat ihre Organisation mit dem Bau des New Victory Shelter ein neues Großprojekt mit Modelcharakter gestartet. Nun ist es fertig.

Seit vielen Jahren unterstützt der bmt ihre Arbeit und die des von ihr gegründeten AMP. „Asociatia de protectie a Animalelor Milioane de Prieteni“ ist die älteste gemeinnützige Tierschutzorganisation in Rumänien und eröffnete 1999 das erste private Tierheim des Landes. Cristina Lapis bot so im Victory Shelter den streunenden Hunden aus Brasov und der näheren Umgebung eine sichere Unterkunft, Nahrung und medizinische Versorgung. Im Jahr 2023 erhöhte die städtische Eisenbahngesellschaft als

Eigentümer die Pacht für das vor einigen Jahren ebenfalls vom Tierheim angemietete angrenzende Grundstück willkürlich und unverhältnismäßig. So formte sich die Idee, ein eigenes Grundstück zu erwerben und dort ein modernes Tierheim zu errichten. Ein weiterer Aspekt für die Notwendigkeit des Neubaus war die Entwicklung der Hundevermittlungen nach Deutschland. Diese sind in den letzten zehn Jahren kontinuierlich zurückgegangen, da es in unseren deutschen Tierheimen immer weniger freie Plätze gibt. Somit gibt es in Rumänien immer mehr Hunde, die ihr gesamtes Leben im Victory Shelter verbringen müssen. Außerdem steigt zwar die Nachfrage nach eher kleinen, jungen und unkomplizierten Hunden, doch zugleich sinkt die Bereitschaft,

Der bmt wollte die Hunde, die er nicht aus seinem Partnertierheim aufnehmen kann, vor Ort bestmöglich untergebracht wissen. **Das Ergebnis ist der New Victory Shelter.**



Das moderne Tierheim verfügt nicht nur über großzügige **Hunde- und Katzenzimmer**, sondern auch über eine **moderne** Tierarztpraxis.



einen größeren, älteren und nicht ganz gesunden oder behinderten Hund zu adoptieren. Folglich möchten die meisten Tierheime nur noch kleine und gut vermittelbare Tiere von dort aufnehmen. Somit sehen wir es als unsere Pflicht an, die Tiere, die wir in Deutschland nicht aufnehmen können, so artgerecht wie möglich unterzubringen.

Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Tierschutzpartnern aus Deutschland, Frankreich und England konnte der Plan im Sommer 2024 endlich in die Tat umgesetzt werden. Ein adäquates Grundstück wurde vor den Toren Brasovs, quasi im Niemandsland, inmitten von Ackerflächen gefunden. In Kooperation mit einem Architekten, dem Bauleiter und der Tierheimleiterin Oana David wurden Baupläne entworfen und auf ihre Praxistauglichkeit geprüft.

So begann im Herbst 2024 die große Bauphase des Mammutprojekts Neues Victory Shelter mit einem Rohbau, der das Ausmaß und die Größe des Tierheimbaus erahnen ließ. In Deutschland undenkbar, aber bereits im Sommer 2025 wurde der Neubau fertiggestellt, sodass im August 2025 der große Umzug von 540 Hunden und 65 Katzen aus dem alten Victory Shelter in den Neubau erfolgte.

Das neue Tierheim liegt etwa 15 Autominuten vor der Stadt. Ein idealer Stand-

ort, schon allein aufgrund der Ferne zu Wohnhäusern und Firmen, völlig ohne Nachbarn. bmt-Vorsitzender Karsten Plücker ist zusammen mit einem Ehrenamtlichen mit dem Tierheim-Sprinter aus Kassel angereist, um beim Umzug zu helfen und war von der logistischen Meisterleistung der rumänischen Tierschutzkollegen begeistert. Der Umzug war dermaßen gut vorbereitet und straff organisiert, dass alle Tiere innerhalb von zwei Tagen umgesiedelt werden konnten.

Natürlich hat es wesentlich länger gedauert, bis auch das ganze Equipment an Ort und Stelle war und es brauchte ebenso Zeit, bis sich alles eingespielt hatte. Am 18. Oktober 2025 wurde das Tierheim offiziell und feierlich mit zahlreichen Gästen und Partnern eröffnet. Das neue Victory Dog Shelter ist mit Abstand das modernste Tierheim in ganz Rumänien – und darüber hinaus. Das Tierheim verfügt über 60 Zwinger, ein Ausreisecenter mit elf Zimmern, eine Hundequarantäne, eine Hundekrankenstation und drei Auslaufflächen. Es versorgt derzeit mehr als 430 Hunde und etwa 50 Katzen. Zusätzlich gibt es elf Katzenzimmer und eine Katzenquarantäne. Dem Tierheim angeschlossen ist eine Tierarztpraxis, die von zwei Tierärzten und einem Tierärzthelfer betreut wird. Die Hunde und Katzen werden von insgesamt acht Tierheimmitarbeitern versorgt.

20.000 gerettete Hunde

In den letzten 20 Jahren hat unser Partnerverein im alten Victory Shelter über 20.000 Hunde behandelt, aufgenommen, versorgt und in ein neues Zuhause vermittelt. Das private Tierheim ist die einzige Einrichtung vor Ort, die verletzte Straßenhunde aufnimmt und Kastrationen von Haustieren von Privatpersonen mit geringem Einkommen kostenlos durchführt. Darüber gibt es einen Rund-um-die-Uhr-Notdienst.

Wie wichtig und richtig die Entscheidung für das neue Tierheim war, zeigt sich auch darin, dass das städtische Tierheim in Stupin im Sommer 2025 die Betriebserlaubnis verlor. Im April 2025 entschied die zuständige Behörde, das städtische Tierheim mit dem Zoo Brasov in einer gemeinsamen Organisation zusammenzulegen. Dies führte zu einer Reihe von Problemen: Zuständigkeiten änderten sich, die alte Betriebserlaubnis galt nicht mehr und eine neue musste beantragt werden. Da der Eigentümer sich weigerte, Mängel in seiner Zuständigkeit – wie dem defekten Anschluss an die kommunale Wasserversorgung – zu beheben, gab es Schwierigkeiten, eine neue Betriebserlaubnis zu erhalten.

Zum Glück konnte AMP das zuständige Amt im Rathaus davon überzeugen, das städtische Tierheim auf das alte



Gelände des Victory Shelters umzusiedeln. Der Pachtvertrag für das alte Gelände gilt noch einige Jahre und die Pacht ist darüber hinaus auch noch günstiger als die ehemalige für das alte städtische Tierheim. Der Platz reicht für die rund 350 Hunde aus Stupin aus und die Haltungsbedingungen sind darüber hinaus wesentlich besser. Hinzu kommt die historische Belastung des bisherigen Ortes: Bis 2013 wurden in Stupin rund 30.000 Hunde vom berüchtigten Hundefänger Flavius Barbulescu brutal eingefangen und getötet. Dieses düstere Kapitel konnte mit dem Umzug nun auch symbolisch geschlossen werden.

All diese positiven Entwicklungen machen Mut und geben Hoffnung – sowohl uns als auch vor allen Dingen den Tierschützern vor Ort. Das Team rund um Oana David, Leiterin des Victory Shelter, und ebenso das von Sabina Anghel, die den Public Shelter leitet, sind im vergangenen Jahr an die Grenzen der Belastbarkeit gestoßen. Umso wichtiger ist es für die Tierschutzkollegen vor Ort zu wissen, dass sie nicht allein sind und dass es Tierfreunde gibt, die sie und ihre Arbeit unterstützen. Auch wir bedanken uns von ganzem Herzen bei all denjenigen, die durch ihre großzügige Unterstützung die Verbesserung der Lebensbedingungen von so vielen Tieren ermöglicht haben.

Fragen an Tierheimleiterin Oana David

Im alten Victory Shelter gab es keine beheizten Zwinger. Wie sieht es im neuen Tierheim aus?

Im neuen Victory Shelter sind die Zwinger gemauert, verfügen über einen Sichtschutz und der Innenbereich ist beheizt. Wir heizen mit einer Wärmepumpe. In Kombination mit einer Fotovoltaikanlage sind wir unabhängig von fossilen Brennstoffen und es ist auch kostengünstiger.

Wie viele Mitarbeiter gibt es im Tierheim?

Im Tierheim arbeiten acht Mitarbeiter in Vollzeit und zwei Tierärzte. Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, dass wir an 365 Tagen im Jahr täglich circa 450 bis 500 Hunde und rund 30 bis 40 Katzen versorgen. Leider ist es auch in Rumänien schwer, motivierte und zuverlässige Mitarbeiter zu finden.

Wie geht es den Tieren im neuen Shelter?

Im neuen Victory Shelter können wir den Hunden und Katzen beheizte Räume und Rückzugsmöglichkeiten bieten. Alle Tiere haben mehr Ruhe und deutlich weniger Stress. Die Hunde haben großen Spaß an den großen Auslaufflächen, die ihnen mehr Möglichkeiten bieten, Neues zu entdecken, zu schnuppern, zu rennen

New Victory Shelter in Kürze

- 11.000 Quadratmeter Gesamtfläche
- Gebäude mit 3.500 Quadratmeter, inklusive 200 Quadratmeter Katzenbereich
- 60 Hundezwinger
- 3 Hundeausläufe
- 11 Katzenräume
- je eine Hunde- und Katzenquarantäne
- Krankenstation
- Tierarztpraxis
- Ausreisecenter mit drei Räumen
- aktuelle Bewohner: 430 Hunde, 52 Katzen

Einst gegründet, um den Straßenhunden zu helfen, ist **jedes Tier** in Not willkommen.

oder miteinander zu spielen. Dies bietet ihnen Abwechslung. Wir konnten die Lebensqualität unser Tierheimbewohner enorm verbessern und das ist sicherlich der größte Vorteil des Umzugs in das neue Tierheim. Außerdem ist das Arbeitsvolumen im neuen Victory Shelter sicherlich nicht weniger geworden, aber die Arbeitsbedingungen haben sich deutlich verbessert. Dies und das Wissen, dass wir nun auch den vielen verletzten Tieren und Langzeitbewohnern viel besser helfen können als früher, gibt uns die Kraft, weiterzumachen.

Wie sind die Reaktionen aus der Bevölkerung und der Politik?

Wir versuchen jeden Tag, den Bürgern klarzumachen, dass unsere Arbeit für und mit den Tieren auch eine Arbeit für die Gemeinschaft ist. Wir haben eine Spendenaktion für die Tierheimbewohner gestartet, da wir möchten, dass die Menschen verstehen, dass es eine starke Gemeinschaft braucht, wenn es um die Rettung und den Schutz von Tieren geht, die aus dieser Gemeinschaft kommen. Der Druck in den sozialen Medien ist allerdings enorm groß, da jeder seine Meinung kundtut, unabhängig davon, ob er Ahnung von Tieren, dem Tierschutz oder der allgemeinen Problematik der Stra-

© Misiina Tier- und Naturschutzverein, bmt e.V.



Oana David arbeitet seit 2005 bei der Tierschutzorganisation AMP und hat im Jahr 2010 die **Leitung** des Victory Shelter übernommen.

ßenhunde und -katzen hat oder nicht. Was die Politik betrifft, ist die Resonanz auch eher enttäuschend: Die Lokalpolitiker und Vertreter der Behörden kommen vorbei, um sich das neue Tierheim anzuschauen und sagen, wie toll das neue Tierheim geworden ist, aber dann sehen und hören wir nie wieder etwas von ihnen. Die Politiker weigern sich sogar, die Bürger zu ermutigen, sich an geltende Gesetze zu halten und ihre Haustiere kastrieren und chippen zu lassen.

Leider befinden wir uns in Rumänien aktuell in einer schwierigen gesellschaftlichen Lage: Es gibt viele – und auch neue – Steuern, sodass der Fokus der Politik leider nicht auf den Tieren und dem Tierschutz, sondern auf der Wirtschaft und dem Geld liegt. Schließlich wollen die Politiker Wählerstimmen gewinnen.

Welche Spenden benötigt das Tierheim am dringendsten?



Wir freuen uns insbesondere über Sachspenden für die Tierversorgung, beispielsweise benötigen wir immer Hundenäpfe aus Edelstahl, Nassfutter für Hunde und Katzen, Aufzuchtmilch für Welpen und Kitten, Entwurmungstabletten und Impfstoff. Wir benötigen aber auch immer Sachspenden für das Tierheim, beispielsweise Reinigungsmittel, Wischmopps und Besen.

Gibt es Pläne und Wünsche für das neue Victory Shelter, etwas, das optimiert werden soll?

Da wir viel mehr Hunde als Katzen aufnehmen, würden wir uns riesig freuen, wenn wir die elf Katzenzimmer auch für die Hunde nutzen könnten und für die Katzen neue Räumlichkeiten geschaffen werden. Leider sehen wir uns gezwungen, das Ausreisecenter zu erneuern, denn die Container sind im Laufe der Zeit ziemlich abgenutzt worden. Wir möchten

zukünftig nur noch fünf Zimmer für die Hunde im Ausreisecenter, dies entspricht der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanzahl. Wenn uns dies gelänge, wäre uns sehr weitergeholfen. Da wir keinerlei staatliche Unterstützung oder Spenden von Bürgern vor Ort erhalten, sind wir auf die Unterstützung von Tierfreunden aus dem Ausland angewiesen. Ohne diese großartige Hilfe wäre das neue Victory Shelter nur ein Traum geblieben. Nun ist es Realität geworden – dafür sagen wir von ganzem Herzen danke! 🐾

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn Sie die ausgewählten Projekte des bmt e.V. im **Auslandtierschutz** mit Ihrer Spende unterstützen möchten:
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79 5005 0201 0000 8472 75
BIC: HELADEF18220

Leben auf dem Eifelhof Frankenau

Von tierischen Schrullen und speziellen Fällen

Für die Gestressten, Hochsensiblen und die Spezialfälle gibt es im bmt einen Ort, an dem die Tiere fern jeder Hektik zur Ruhe kommen können. Fast könnte man bei all der Stille meinen, dieser Ort sei geheim. **Text: Stefanie Bühler**



Susan: Keiner weiß genau, wie alt sie ist. Man munkelt, Susan wäre irgendwo **zwischen 40 und 50 Jahre** alt. Wir vermuten, sie selbst hat irgendwann aufgehört, mitzuzählen. Trotz ihres biblischen Alters ist Susan nämlich vor allem eins: **typisch Pony**. Frech, schlau und immer mit dem Schalk im Nacken. Susan zeigt uns, dass das Alter reine Formsache ist – und dass Ponys einfach nie erwachsen werden.

Willkommen auf dem Eifelhof Frankenau. Und ja, das Willkommen und Ankommen auf dem Eifelhof muss man wirklich wollen. Unsere Adresse ist so abgeschieden, dass selbst das Navi in der Eingabe einen Scherz vermutet und sicherheitshalber noch einmal nachfragt. Aber genau das ist unser Geheimrezept: Ruhe. Natur. Fern sein von jedem Trubel. Für unsere alten Pferde und viele unserer Hunde, die sensibel auf Stress reagieren, ist all das Gold wert.

Aktuell leben auf dem Eifelhof fünf Schweine in zwei Gruppen und sieben Pferde in zwei Gruppen, immer rund 15 Hunde und unsere selbsternannten Hofaufseher: die Freigängerkatzen. Die halb-wilden Katzen haben allesamt keine Lust, mit Menschen zusammenzuleben und genießen ihre Freiheit im Stallbereich.

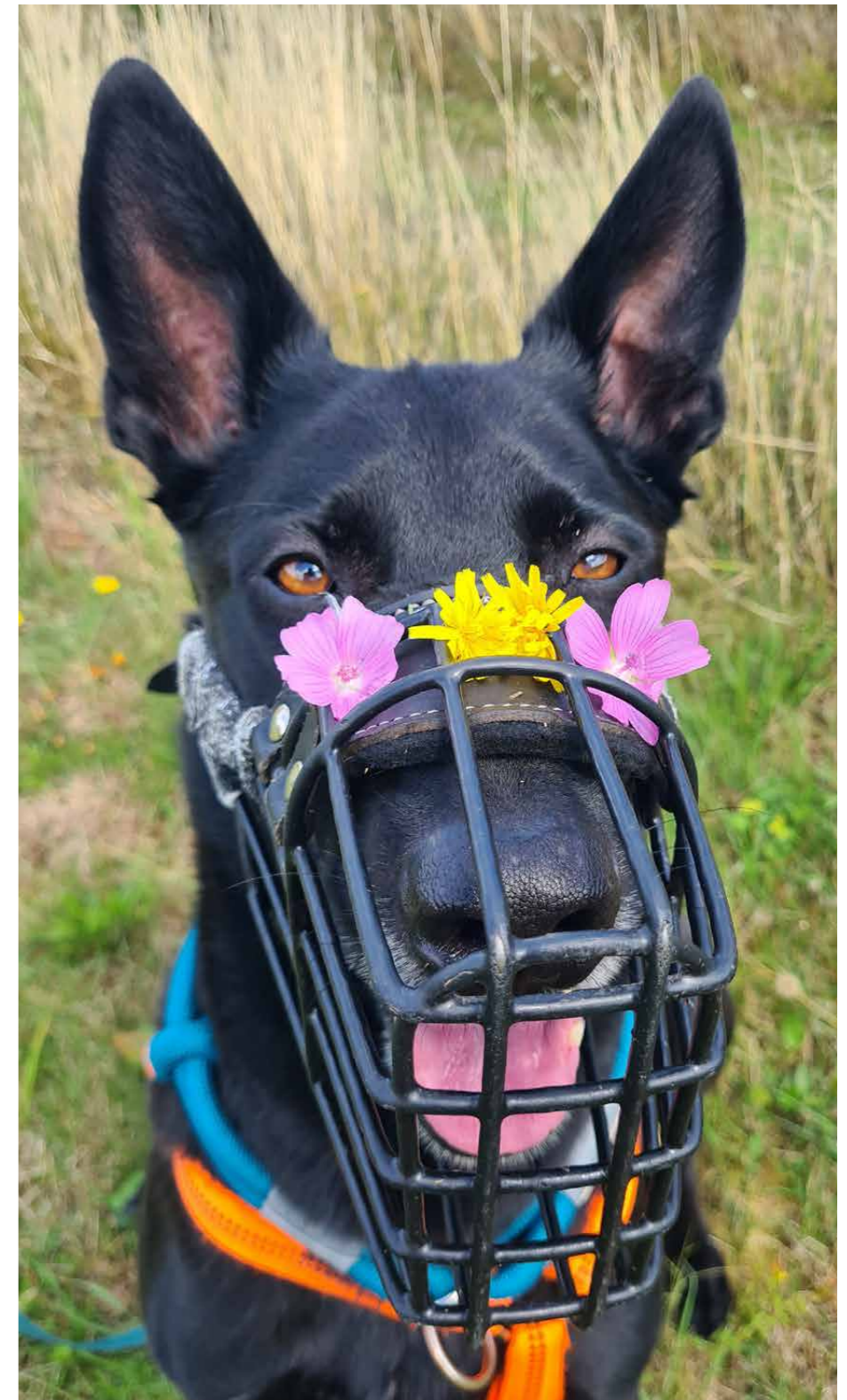
Ponyhof-Feeling

Unsere Pferde und Ponys leben schon seit Jahren hier in Offenstallhaltung und haben alle mittlerweile ein durchaus beachtliches Alter erreicht. Die meisten sind in den 90ern geboren und so müssen sie natürlich gehegt und gepflegt werden, mit all ihren Zipperlein. Heu gilt hier Großteils nur noch als Beschäftigungsfutter, denn Zähne sind bei den Senioren Mangelware und so gibt's Heucobs-Suppe und Müsli nach Bedarf. Im Sommer hat man bei uns das waschechte Ponyhof-Feeling, wenn die Pferde auf den Weiden grasen und die Grillen dazu zirpen. Im Winter gleicht das Hofleben eher einer Schlamm Schlacht bei bestem Eifelwetter – wir erwähnten ja bereits, man muss es wirklich wollen.

Natur für urbane Schweine

Die Hängebauchschweine des Hofes sind gekommen, um zu bleiben. Alleamt unüberlegt als kleine, süße Ferkel für die Wohnungshaltung angeschafft, leben sie nun wie es sich für Schweine gehört in den naturnahen Gehegen. So seltsam es klingt, so ein Schweineleben war für sie erst einmal ungewohnt – zum Beispiel für unseren Sam, der mit circa einem Jahr auf den Eifelhof kam. Damals kannte Sam weder ein Leben draußen noch Artgenossen. Bis dahin lebte er hauptsächlich in der Badewanne einer Zimmerwohnung. ▶

© bmt e.V.



Baaron: Der **Malinoisrüde** hat den Eifelhof seit drei Jahren in seiner Pfote und wird hier liebevoll „**der General**“ genannt, weil er daherkommt wie ein voll ausgebildeter Spezialagent. Es gab Höhen und Tiefen und insbesondere die ersten Jahre waren ein **wilder Ritt** mit ihm. Baaron ist ein Hund, der einen an die Naht bringen kann. Doch genauso ist er der weichste, anhänglichste und loyalste Typ, den man sich vorstellen kann. So hitzig er sein kann, gut geführt ist er mittlerweile ein **richtiger Vorzeigehund**, der uns gern zu offiziellen Terminen begleitet.



Perle: Im Lexikon müsste eigentlich unter „Altersstarsinn“ ihr Foto stehen. Einst hoch dekoriertes Springpferd, ist die **30-jährige Vollblutstute** heute unsere schrulligste Bewohnerin. Ihre Laune hängt von Wetter, der Sternkonstellation, Mondphase und vielen anderen Dingen ab. Was sie nicht will, weiß sie genau. Und wer legt sich schon gern mit einer **500-Kilo-Zicke** an?



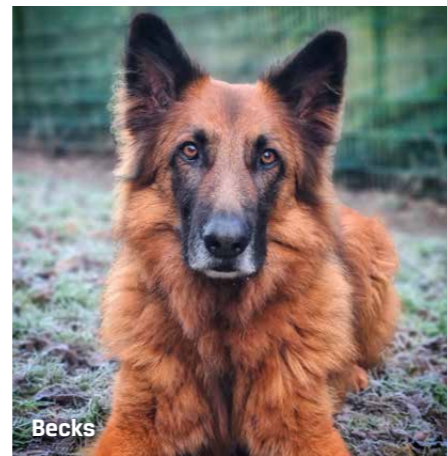
Sam, das **Badewannenschwein.** Früher war er nur mit **Fast Food und Chips** zu locken, mittlerweile liebt er die tägliche Ration Obst und Gemüse genauso. Sams Vergesellschaftung hat viel Zeit und Geduld erfordert, da er Artgenossen nicht kannte und völlig fehlgeprägt war. Wir sind glücklich, dass er nun mit **Bella und Tina** zusammenwohnt – **und manchmal wird sogar gekuschelt.**



Bella und Tina



Gassirunde



Becks



Bernd und Wilma



Lilly und Luna

Eifelhof Frankenau

Frankenau 1, 53506 Heckenbach
 Tel. 02647 / 33 75
info@eifelhof-frankenau.de
IBAN: DE91 3806 0186 2014 0180 10
BIC: GENODE33BRS
www.eifelhof-frankenau.de

© bmt e.V.

Charakterstark

Im Hundehaus leben hauptsächlich starke Persönlichkeiten. Das Prädikat „einfach und pflegeleicht“ verirrt sich nur selten zu uns in die Eifel. In der Vergangenheit haben wir schon öfter Hunde aus anderen bmt-Tierheimen aufgenommen, die mit der Größe der Einrichtungen und dem damit verbundenen Stresslevel nicht zurecht kommen. Eine Entschleunigung wirkt bei nervlichen Wracks manchmal Wunder. Die meisten Hunde dürfen den Tag in den großen Wiesenausläufen verbringen und kommen nur nachts in die Zwinger im Haus. Allein unsere großen Kangale Bernd und Wilma leben rund um die Uhr draußen. Nicht weil sie müssen, sondern wollen. Ihnen stehen knapp 600 Quadratmeter zum Bewachen und Beschützen zur Verfügung. Seitdem die beiden hier leben, müssen sich unsere Ponys keine Gedanken mehr um die Wölfe machen, die ab und zu in der Nähe des Hofes gesichtet werden.

Hoch die Hände, Wochenende

Doch auch die Hunde, die nicht den ganzen Tag draußen sein können oder möchten, profitieren vom Landleben. Wer physisch oder psychisch nicht in der Lage ist, den Tag an der frischen Luft zu verbringen, bekommt drinnen eine Sonderbetreuung und angepasste Gassirunden. Manchmal ist das ein ganz schöner Arbeitsaufwand, aber jedes Tier ist es wert. Umso glücklicher sind wir, wenn am Wochenende der Hof zum Leben erwacht und unsere Ehrenamtler einfallen. Zuverlässig, motiviert und bei einigen unserer eigenwilligen Vierbeiner auch erstaunlich leidensfähig. Sie gehen mit den Hunden auf Tour, putzen die Pferde, reparieren den in die Jahre gekommen Hof, leisten den Bewohnern seelischen Beistand und packen überall mit an.

Auch wenn unsere Tiere grundsätzlich alle auf der Suche nach einem eigenen Zuhause sind, wissen wir, dass viele von ihnen bei uns bleiben werden. Wir sind zweite Chance und letztes Kapitel zugleich. Wir sind ein Zuhause für die, die nirgendwo mehr reinpassen. Für die Schrulligen, die Sensiblen, die Senioren und Spezialfälle. Zu uns zu kommen, muss man zwar wirklich wollen, aber dann heißen wir jeden herzlich willkommen. Und wer es braucht, der darf auch bleiben. 🐾



Hugo, unser kleiner **Wutbürger** mit den kurzen Beinen. Der **Dackel-Rottweiler Mischling** ist der lebende Beweis dafür, dass Größe absolut nichts mit Meinung zu tun hat. Hugi ist der einzige Hund, der schon hier war, bevor der bmt übernommen hat – und das merkt man. **Er weiß genau, wie hier alles zu laufen hat.** Es ist nicht so leicht, sein Herz zu gewinnen. Eigentlich sucht Hugo kein Zuhause, sondern Mitbürger, die **seine Meinung** respektieren. Den stets leicht genervten Blick gibt es gratis dazu.



Müsli genießt die Aussicht

Neustart für drei kleine Hunde in größter Not

Endlich in Sicherheit sind Gisi, Horsti und Flokati. Verglichen mit ihrem vorherigen Leben ist das Tierheim für sie die reinste Luxusunterkunft. Bald können sie hoffentlich in ein echtes Zuhause ziehen – und es sich dort richtig gutgehen lassen.

Text: Claudia Bioly

Flokati, Gisi und Horsti waren in einem katastrophalen Zustand, als sie in die Wau-Mau-Insel aufgenommen wurden. Sie fristeten ihr Leben bis dahin als **Hofhunde** – bei Wind und Wetter.



Betrifft ein Zweibeiner das Hundezimmer des neu angekommenen Hundetrios, wird dieser von Terrier-Mix-Hündin Gisi erst einmal vorsichtig beäugt. Der mokkabraune Zwergspitz-Rüde Horsti (ca. 2016) mit seinen windschiefen Zähnen jedoch läuft zur Begrüßung zur Tür. Nähert sich dann eine Hand, um ihn zu streicheln, duckt er sich aber sofort weg. Und Chihuahua-Mischlingsrüde Flokati bleibt wie zur Salzsäule erstarrt in seinem Körbchen liegen und rührt sich keinen Zentimeter vom Fleck, lediglich seine Augen wandern fragend zu dem unbekanntem Besucher.

Eine Tierfreundin war im letzten Jahr auf das Schicksal der drei Hunde aufmerksam geworden und hatte sich im Tierheim gemeldet. Sie berichtete, der Vorbesitzer sei erkrankt und wolle die Tiere schnellstmöglich loswerden. Er sei sogar bereit, ihr die Hunde zu übereignen. Nachdem sie bei anderen Vereinen und Tierheimen vergeblich um Unterstützung gebeten hatte und sogar Gefahr für Leib und Leben der drei Hunde drohte, erklärte die Wau-Mau-Insel sich kurzfristig bereit, die Tiere aufzunehmen, obwohl aufgrund der immer sehr begrenzten Platzkapazitäten eigentlich kein Zwinger frei war.

Denn was die Frau am Telefon über die Vorgeschichte der drei Weggefährten zu erzählen hatte, ließ die Mitarbeiter erschauern. Und so wurde letztlich das Unmögliche möglich gemacht. Nachdem die Unterbringung gesichert war, holte die Tierfreundin die Hunde umgehend aus der schlechten Haltung heraus. Die drei mussten ein Leben als Hofhunde verbringen und hatten bei Wind und Wetter lediglich eine Holzhütte als Unterschlupf. Die Hündin soll zudem mehrfach Welpen gehabt haben.

Da standen sie nun wie drei Ritter von der traurigen Gestalt, und wussten so gar nicht, wie ihnen geschieht. Alle drei

befanden sich in einem extrem schlechten Pflegezustand, auch der letzte Tierarztbesuch lag wohl schon eine Weile zurück. Insbesondere der kleine, rund zehn Jahre alte Flokati bereitete den Tierpflegern Sorgen. Er hatte am Morgen nach seiner Ankunft eine bläuliche Zunge, sodass er umgehend einem Tierarzt vorgestellt wurde. Das war auch gut so, denn dieser diagnostizierte neben einer starken Bronchitis noch eine Herzinsuffizienz und ein beginnendes Lungenödem. Darüber hinaus befinden sich seine Zähne in einem derart schlechten Zustand, dass in Kürze eine Zahnsanierung erfolgen muss. Da wurden seine Ohrentzündung, das Röcheln und Schniefen, die Probleme mit dem Bewegungsapparat sowie das mit Flohkot übersäte Fell beinahe schon zur Nebensache.

Aber auch Horsti, ebenfalls geschätzt Jahrgang 2016, leidet unter einer Ohrentzündung, hat Herzgeräusche und seine Zähne kann man einfach nur als grottenschlecht bezeichnen. Nicht nur in Bezug auf den Zustand, sie sind auch derart krumm und schief gewachsen, dass sie ebenfalls dringend eine Sanierung benötigen.

Während das verfilzte Fell sich vergleichsweise einfach herunterscheren lässt und wieder nachwächst, bedürfen die anderen gesundheitlichen Baustellen einer umfassenden Versorgung – vermutlich ein Tierleben lang. Die vermutlich drei Jahre jüngere Gisi macht glücklicherweise einen stabilen Eindruck. Sie befindet sich lediglich in einem schlechten Pflegezustand und hatte mit einem Flohekezem zu kämpfen. Während die beiden Rüden zum Glück kastriert waren, ist Gisi unkastriert und wurde kurz nach ihrer Ankunft im Tierheim läufig. Sie wird baldmöglichst kastriert.

Ein normales Hundeleben mit Familienanschluss sind die drei Weggefährten nicht gewöhnt. An solch einen Hundesalltag mit regelmäßigen Spaziergängen, Füttern und Tierarztbesuchen müssen sie erst herangeführt werden. Doch die drei sind recht zutraulich und lediglich anfangs ein wenig vorsichtig. Sobald sie merken, dass man es gut mit ihnen meint, zeigen sie sich menschenbezogen. Sie genießen jede Aufmerksamkeit und können gar nicht genug Streicheleinheiten bekommen.



Ein normales Hundeleben kennt das **Trio** nicht und muss erst daran herangeführt werden.

Schließlich haben sie auch einen enormen Nachholbedarf. Gisi wünscht sich noch ein bisschen mehr Beschäftigung als die anderen und als Terrier eignet sie sich natürlich nicht für Couch Potatoes. Auch Horsti kann richtig albern sein und lässt sich gerne zum Spielen animieren. Nur Flokati hält es eher wie Balou, der Bär, und liebt es gemütlich. Es sei denn, es geht jemand am Grundstücksaun entlang. Dann mutieren alle drei zu bellenden Alarmanlagen.

Im Tierheim befinden sie sich nun in Sicherheit und das Tierheimleben inklusive Unterbringung und Rundumservice ist für die drei Hunde schon der reinste Luxus. Eigentlich traurig, oder? Um das Happy End komplett zu machen, fehlt ihnen ein richtiges Zuhause bei fürsorg-

lichen Tierfreunden, die ihnen dabei helfen, ihre Vergangenheit ganz schnell zu vergessen und positiv nach vorn zu blicken. Für Flokati gibt es ernsthafte Interessenten, die vor zwei Jahren schon eine ältere Chihuahua-Hündin aus Rumänien aufgenommen haben. Wenn alles klappt, hätte Flokati den Sechser im Lotto gewonnen! 🐾

Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEFIKAS
www.wau-mau-insel.de

Wildtierstation im Winter

Startklar für die neue Saison

Was macht eigentlich eine Wildtierstation im Winter, wenn die Natur ruht? All das, wozu sie während der Saison nicht kommt. Und das ist eine Menge. Und natürlich, sich vorbereiten auf das neue Vogeljahr. **Text: Claudia Ley**



In den kalten Wintermonaten findet sich endlich die Zeit, Renovierungsarbeiten anzugehen.

Bevor es im Frühjahr hoch her geht und nahezu über Nacht mit der Jungtiersaison die arbeitsreichste Zeit des Jahres eingeläutet wird, herrscht im Winter ungewohnte Ruhe in der Wildtierstation. Viele Vogelarten haben ihren Lebensmittelpunkt in südliche Gefilde verlegt, in unserer heimischen Natur befinden sich deutlich weniger Vögel. Dann fühlt sich unsere Wildvogelstation beinahe an wie ein Lost Place, ein vergessener Ort: Nur in wenigen Boxen sitzt ein Vogel, es ist gespenstisch still ohne die Vogelstimmen; die Außenvolieren sind unbewohnt, die Teiche leer. Doch die Arbeiten für uns Mitarbeiter sind im Winter nicht weniger zahlreich, sie verlagern sich lediglich. Die Station bereitet sich auf das Frühjahr vor, wenn wieder zahllose geflügelte Patienten unsere Hilfe benötigen und alles über Nacht zum Leben erwacht.

Nach der Saison ist Großreinemachen angesagt. Alles wird geputzt, geschrubbt und poliert, angesammelter Krimskrams

entsorgt. Boxen und Volieren werden gereinigt, Sitzäste und Naturbäume ausgetauscht, künstliche Sitzstangen desinfiziert. Die Netze, die im Sommer als Raumteiler dienen, wandern in die Wäsche. Die Wäscheschränke werden aufgeräumt – wir benötigen Unmengen von Waschlappen, Handtüchern, Decken, Bettbezügen. Zwar wird jedes Teil nach Gebrauch gewaschen, doch im turbulenten Saisonbetrieb bleibt kaum Zeit, alles ordentlich einzusortieren. Im Winter entstehen wieder wohlgeordnete Stapel, die uns den Zugriff auf die gewünschte Tuchgröße spürbar erleichtern – so lange, bis sich das pulsierende Chaos langsam, aber sicher zurückmelden wird.

Ebenso bei den Hunderten Futternäpfen, von denen im Eifer des Gefechts auch schon einmal welche in der falschen Sortierung landen.

Alle Transportboxen, mit denen unsere Schützlinge zu Tierärzten, in andere Pflegestellen oder zurück in die Freiheit reisen, werden überprüft und repariert

oder aussortiert. Nichts darf klemmen oder wackeln. Auch alle Geräte werden auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft, damit während der Saison keine unliebsamen Überraschungen auftreten. Bei den Futtermitteln steht die jährliche Inventur an, um vor Beginn der neuen Saison nötige Bestellungen aufzugeben und auf all die hungrigen Schnäbel vorbereitet zu sein.

Energiebooster

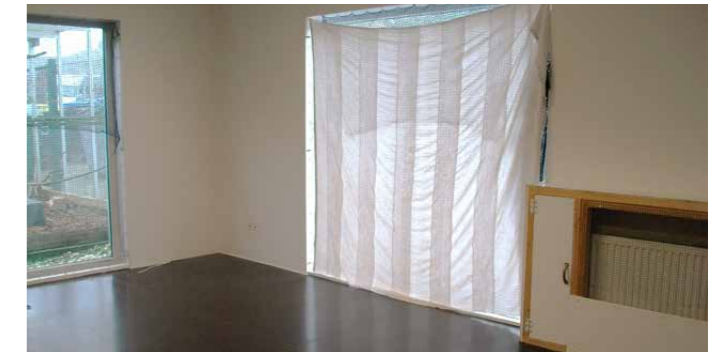
Ein wichtiges Winterprojekt ist die Herstellung der sogenannten Drohnensuppe. Diese Arbeit erfordert Geduld und eine ruhige Hand, selbst wenn diese klebrig wird: Aus eingefrorenen Bienenwaben werden die Larven der überzähligen Brut an Drohnen einzeln herausgepult, auf winzigste Verunreinigungen kontrolliert und im Mixer fein püriert. Die cremige Masse wird auf Spritzen gezogen und eingefroren, bis sie bei den ersten Vogelbabys zum Einsatz kommt. Das Herstellen der Drohnensuppe ist nicht unbedingt die beliebteste Tätigkeit bei den Mitarbeitern, aber eine mit großer Wirkung. Denn diese Nahrung stellt eine unschlagbare Proteinquelle für unsere Nestlinge und einen absoluten Energiebooster für geschwächte Vögel dar.

Auch das Außengelände wird im Winter beackert: Bäume werden zurückgeschnitten, Volieren ausgebessert oder erneuert und die Teiche geschrubbt. Letztere stehen im Winter leer. Falls doch ein Wasservogel aufgenommen wird, stehen Ausweichquartiere bereit. Zwischen den Saisons haben wir auch endlich Zeit für Reparaturen, etwa an Türen und Schlössern, oder für Bauprojekte wie das neue Lager, das nun den altersschwachen Schuppen ersetzt.

Ebenso hält das Büro keineswegs Winterschlaf – hier ist sogar noch mehr los als sonst im Jahr. Systempflege, Jahresabschluss und Aktualisierungen der Datenbanken stehen an. Und Statistiken werden erstellt und Behörden, Ämter und



Während die Igelstation spontan vergrößert und mit neuen Häusern bestückt wird, laufen in Lager und Volieren Vorbereitungen für die neue Saison.



Verbände mit den angeforderten Daten des vergangenen Jahres beliefert. Wie viele Vögel von welcher Art wurden wann aufgenommen? Wie lange wurden sie gepflegt, wie viele wurden ausgewildert, sind verstorben oder mussten euthanasiert werden? Auch die Postleitzahlen der Fundorte werden abgefragt und ebenso Statistiken über die Igel-Pfleglinge der angeschlossenen Igelstation. Über 4.000 Protokolle füllen zu Jahresende die Ordner der WPS. Jedes gehört zu einem der aufgenommenen Tiere und erzählt seine Geschichte von der Ankunft bis zur Auswilderung oder seinem Tod.

Prompte Unterbrechung

Doch all diese Arbeiten werden prompt hintangestellt, sobald ein Vogel oder Igel abgegeben wird. Sie haben immer Priorität. Wenn ein Großteil der Natur ruht, fallen an Futterstellen in Gärten verletzte Tiere sofort auf. Nicht wenige Katzen finden nun heraus, dass es auf einmal Stellen in den Gärten gibt, an denen sich unzählige Vögel tummeln und vom Fressen abgelenkt sind – so manches verletzte Katzenopfer wird zu unserer Station gebracht.

In anhaltenden Frostperioden dürfen sich unterkühlte Vögel in unseren Wärmeboxen oder unter Wärmelampen erholen. Besonders geschwächte Tiere können bei frostigen Temperaturen nicht gleich wieder in die Freiheit entlassen werden. Sie

bleiben so lange, bis sie wieder fit genug sind, um das wilde Vogelleben auch bei Minusgraden zu meistern.

Überfüllte Igelstation

So leer unsere Vogelabteilung im Winter wirkt, so voll wird es ab November auf der Igelstation. Meistens sind es leichtgewichtige Jungigel, die noch in den Gärten umherirrten und nicht mehr genug zu fressen gefunden haben, um sich die 500 Gramm Mindestgewicht anfuttern zu können. Je nach Gesundheitszustand, Gewicht und Wetter werden sie im späten Herbst noch ausgewildert oder dürfen den Winter im Außenbereich der Igelstation verschlafen. Im Jahr 2025 haben wir 452 Igel aufgenommen, davon 22 im Januar und Februar und 206 von September bis Dezember. 47 der Igel blieben den Winter über bei uns. Für die ungewöhnlich vielen Überwinterungsgäste reichte weder der Platz im Außengehege noch die Anzahl der Schlafhäuschen. So wurde kurzerhand die leere Krähenvoliere vorübergehend zur Igelstation umgewandelt. Engagierte Freunde der Station spendeten uns eine Menge neuer Igel-schlafhäuschen, sodass für alle Stacheltiere, die nicht mehr ausgewildert werden konnten, ein gemütlicher Platz zur Verfügung stand.

Bis zum Saisonstart bauen wir noch die Abtrennungen für die Auslaufbereiche für die Stockentenküken auf, von denen

manche schon Anfang April eintreffen. Und letzte Handgriffe zum Vorbereiten der Quarantänestation werden ausgeführt und die Brut- und Sauerstoffboxen in Position gestellt. Je nach Wetter können wir im April mit den ersten „Frühchen“ der Meisennestlinge rechnen.

Wir freuen uns darauf, bald wieder Hunderten von Jungvögeln helfen zu dürfen, die ohne uns den Start ins Leben nicht schaffen würden. Und natürlich allen anderen Pechvögeln, die verletzt oder in Not geraten sind. Dafür haben wir uns in den Wintermonaten bestens gerüstet. Zwar bringen die Winterarbeiten eine willkommene Abwechslung in unseren Arbeitsalltag, doch nach und nach spüren wir, dass uns dabei etwas fehlt. Dann stellt sich die Vorfreude auf das Frühjahr ein, wenn die Station wieder vom Flattern, Zwitschern und neuen gefiederten Gästen erfüllt sein wird – wir freuen uns auf das neue Vogeljahr! 🐦

Wildvogel-Pflegestation Kirchwald

Auf der Bachhell 1, 56729 Kirchwald
Tel. 0160 / 967 140 64

info@wpskirchwald.de

IBAN: DE66 5776 1591 0014 5234 00

BIC: GENODED1BNA

www.wpskirchwald.de



Rocky bekam epileptische Anfälle, die schließlich so heftig wurden, dass er nur noch erlöst werden konnte.

Abgabetierr in Hamburg

Aber mal ehrlich

Stimmt das alles? Diese Frage steht im Tierschutz immer wieder im Raum. Ehrlichkeit ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit – und rettet manchmal Tierleben.

Text: Melanie Clausen

Ehrlichkeit spielt bei der Aufnahme, Betreuung und Vermittlung von Tieren eine zentrale Rolle. Doch weil es vermeintlich einfacher ist, ein Tierheim zur Aufnahme eines Tieres zu bewegen, wenn Geschichten möglichst dramatisch oder Abgeber schuldlos an dessen Schicksal sind, bekommen Tierheime die absurdesten Geschichten aufgetischt. Dabei zahlen am Ende Tier und Tierheim in vielerlei Hinsicht drauf.

Dass dies kein neues Phänomen ist, zeigt der Fall einer namenlosen Chihuahua-Hündin, der bereits mehr als ein Jahrzehnt zurückliegt. Sie war angeblich gefunden worden und natürlich namenlos. Da man sie selbst nicht aufnehmen könne, hätte man selbstlos den Weg zum Tierheim angetreten, um dem Tier zu helfen, hieß es. Wem der Hund gehöre, wisse man nicht. Vor den Mitarbeitern stand

ein cremefarbener kleiner Hund, dessen so gut wie nicht mehr vorhandenes Fell an der Rute gelb vom Urin war. Der Körper war fettgefüttert und wirkte fast vier-eckig wie ein kleines Kastenweißbrot.

Nach wenigen Tagen wurde Blut im Urin gefunden, eine vermutete Blasenentzündung sofort mit Medikamenten behandelt, leider jedoch ohne große Verbesserung. Schließlich musste die kleine Dame, mittlerweile Molly getauft, am Wochenende zur weiteren Untersuchung in die Tierarztpraxis. Das Röntgenbild zeigte zwei jeweils drei bis vier Zentimeter große Blasensteine, die in einer sofortigen Not-Operation in einer naheliegenden Klinik entfernt wurden. Fast hätte Molly diese Operation nicht überlebt. Zweimal blieb ihr kleines Herz während der Narkose stehen und konnte nur mit großer Anstrengung zum Wei-

termachen bewegt werden. Am Ende von Mollys Odyssee gab es glücklicherweise ein Happy End. Die Pflegerin, die sie während der Behandlung aufgenommen hatte, wollte sie anschließend nicht mehr hergeben. So hatte Molly noch ein langes und glückliches Hundeleben.

Was jedoch blieb, war die Gewissheit, dass dieser kleine Knopf sehr lange Schmerzen ertragen musste, bis das Tierheim – auf seine Kosten – helfen konnte. Zudem stellte sich heraus, dass die angebliche Finderin Mollys ehemalige Halterin war. Schon lange vor der Abgabe, dem angeblichen Fund des Tieres, hätte sie Diagnostik und Behandlung starten müssen. Selbst nach der Übergabe an das Tierheim hätte Molly früher geholfen werden können, wäre die Halterin ehrlich gewesen und hätte von den Symptomen der Hündin berichtet.

© bmt e.V.

Unbehandelte Krankheiten können, werden sie verschwiegen, sogar dazu führen, dass Tieren gar nicht mehr geholfen werden kann. Wie Französische Bulldogge Rocky, der von seiner Familie abgegeben wurde, weil nach deren Aussage das kleine Kind der Familie allergisch auf Hundehaare reagierte. Das nicht nur für die Qualzuchttrasse typische Beschwerden auftreten könnten, sondern auch eine akute Erkrankung Rockys Leben gefährdete, wurde nicht erwähnt.

Erst nach der Vermittlung wurde in Rockys neuem Zuhause festgestellt, dass er epileptische Anfälle hatte. Nachdem bei einem dieser Anfälle Rockys Halter verletzt wurde, kam der Hund zurück zu uns. Durch die verspätete Behandlung verschlechterte sich sein Zustand. Die Anfälle häuften sich, trotz der Gabe von Medikamenten. Schließlich war Rocky in einem anhaltenden Anfall gefangen und musste von seinem Leid erlöst werden. So schmerzhaft es für ihn war, diese Odyssee durchzustehen, so schmerzhaft war es auch für alle Beteiligten, die hilflos zuschauen zu mussten, wie sich ein Tier quält. Insbesondere in dem Wissen, dass es vielleicht vermeidbar gewesen wäre.

Auch bei den Samtpfoten gibt es immer wieder Fälle, die uns sprachlos zurücklassen. Kater Noel wurde kurz nach Weihnachten in einer Transportbox vor dem Katzenhaus ausgesetzt. Das kräftige Tier passte kaum in die kleine Transportbox und musste bei klirrender Kälte so lange ausharren, bis einer Pflegerin auffiel, dass hier keine leere gespendete Box an der Wand stand, sondern ein prall gefülltes verspätetes Weihnachtspresent mit unbekanntem Absender.

Nun gibt es vielleicht Stimmen, die sagen, immerhin habe man das Tier direkt am Tierheim ausgesetzt. Doch auch damit schleichen sich Menschen aus ihrer Verantwortung, die sie einst für ein Tier übernommen haben.

Noels Pflegezustand war schlecht, er war deutlich übergewichtig, seine Augen und Zähne bedurften medizinischer Behandlung. Auch für den zauberhaften Kater wird am Ende hoffentlich alles gut und er findet ein Zuhause, die „Quittung“ jedoch bekommt wie fast immer das Tierheim. Hohe Tierarztkosten und auch die emotionale Belastung für die Menschen, die ihn nun begleiten und be-



handeln, belasten das Tierheim und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Warum ist es nur für einige Menschen so schwer, den Tieren fair gegenüberzutreten? Sind sie nicht von Menschen angeschafft und gewollt, in der romantischen Vorstellung, dass diese als lebenslange Begleiter an der Seite ihrer Menschen leben? Oder ist die Adoption eines Haustiers für viele doch nur ein Zeitvertreib – ein Platzhalter, der für die vorübergehende Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, zum Beispiel nach Gesellschaft, ausgewählt wurde? Solch eine Verantwortungslosigkeit können und wollen wir nicht akzeptieren. Die Tiere haben ein Recht auf gute Versorgung, ein Recht auf genau die Treue, die sie auch uns gegenüber aufbringen, und vor allem ein Recht auf Ehrlichkeit!

Eben diese Ehrlichkeit versuchen wir ebenso zu leben. Bei jeder Vermittlung bemühen wir uns, Halter und Tiere bestmöglich auf ein gemeinsames Leben vorzubereiten. Je mehr die zukünftigen Halter über das Tier, dessen Vorlieben und auch kleine Macken und Probleme wissen, desto größer ist die Chance auf ein

langfristig gemeinsames und vor allem glückliches Leben. Wir wünschen uns mehr Mut, mehr Haltung und vor allem mehr Verantwortung von Tierhaltern, und zwar auf Lebenszeit. Dass es einmal nicht mehr mit dem Zusammenleben funktioniert, dass Menschen in Not geraten, sich möglicherweise übernommen haben oder auch mal ein Menschenleben derart aus den Fugen gerät, dass die Abgabe bei uns vielleicht sogar die beste Chance für das Tier ist, all das kann vorkommen. Aber dass gelogen wird, Menschen feige und herzlos sind, das haben unsere Schützlinge nicht verdient – ganz ehrlich. 🐾

Franziskus Tierheim & GST

Lokstedter Grenzstraße 7,
22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
office@franziskustierheim.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHHXXX
www.franziskustierheim.de

Kurt

Pipilotta

Flo

Als die Katzenfamilie vor dem Tierschutzzentrum ausgesetzt wurde, waren Katzenmutter Lina und ihre Kitten Pipilotta, Flo und Kurt in einem desaströsen Zustand.

Neuzugänge im Tierschutzzentrum

Samtpfotenstüble: Urlaub im Tierheim

Wenn der Urlaub naht, muss vorab die Unterbringung der Tiere organisiert sein. Die Katzenpension des Tierschutzzentrums Pfullingen versorgt seine tierischen Gäste mit Herz und Sachverstand.

Text: Heidi Riekert

Ein Tierheim ist einer der wenigen Orte, an dem die Tiere und nicht der Mensch im Mittelpunkt stehen. Hier bündeln sich Aufgaben, die so unterschiedlich sind wie die untergebrachten Schützlinge. Einiges davon mag Außenstehende auf den ersten Blick überraschen. Zum Beispiel beim Finden von Lösungsansätzen für Mensch und Tier.

Wie bei Katze Lina – sie kommt seit 2025 regelmäßig in das Tierschutzzentrum.

Ausgesetzt am Tierheim

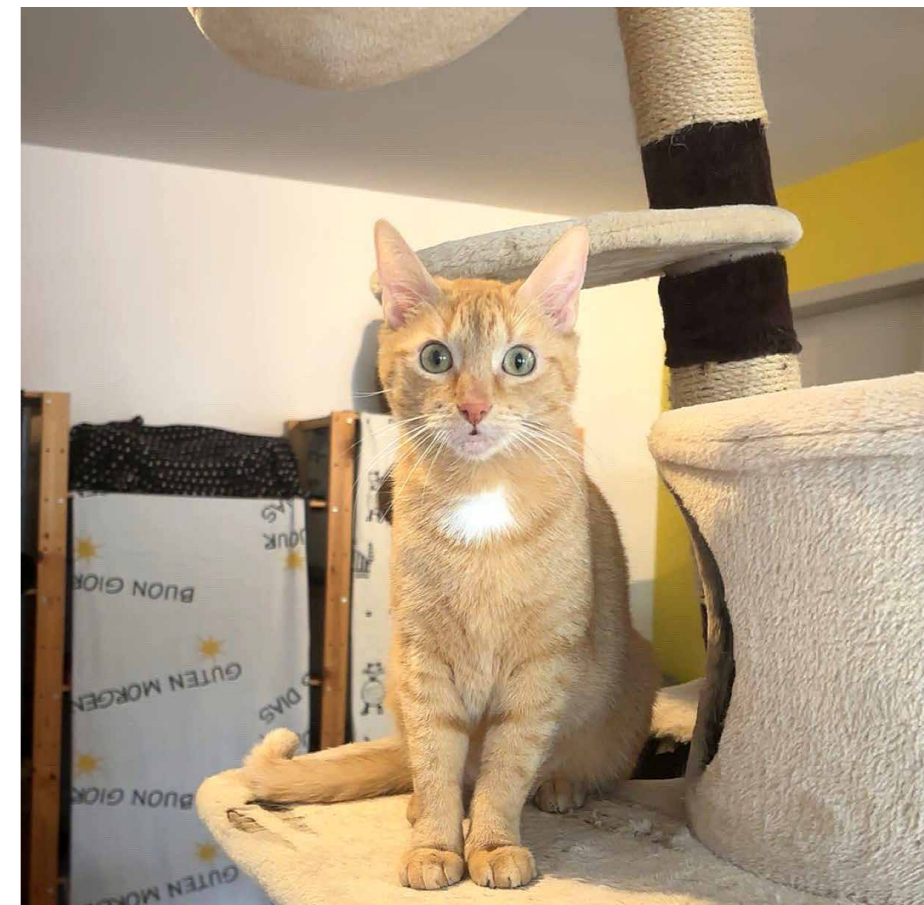
Linus Vorgeschichte ist eine für viele Tierheimbewohner typische. Wo die hübsche Samtpfote geboren wurde und was sie erlebt hat, liegt im Dunkeln. Eins ist sicher: Die Menschen, die für sie verant-

wortlich waren, sind verantwortungslos mit ihr umgegangen. Nachdem die Besitzer entschieden hatten, dass sie die Katze loswerden wollen, fuhren sie im August 2024 zum Tierheim. Dort stellten sie – trotz anhaltendem Regen – den Korb mit der Katze darin vor dem Tor ab und machten sich aus dem Staub. Wie lange der Korb dort stand und was die Katze durchgemacht hat, weiß niemand. Als jemand den Korb schließlich entdeckte, folgte für die Mitarbeiter des Tierheims die nächste Überraschung: In dem viel zu kleinen Korb saß eine ganze Katzenfamilie, die Katzenmutter mit vier zitternden Kitten, allesamt rot. Alle waren in einem bedauernswerten Zustand: nass und dünn, mit schmutzigem, struppigem Fell und entzündeten Augen. Den Tieren war anzusehen, dass die Besitzer sie vernachlässigt hatten. Dass sie sie ausgerechnet während der Urlaubszeit ausgesetzt haben, kann unserer Vermutung nach kaum ein Zufall sein.

Doch von da an begann für die Katzenfamilie ein neues Leben, sie sind in verantwortungsvollen Händen. Es kostete viel Geduld, Liebe und zahlreiche Besuche in der Tierarztpraxis bis die Kätzchen das Schlimmste überstanden hatten. Tag für Tag wurden sie lebhafter und schließlich zu der fröhlichen roten Bande, die den Mitarbeitern des Tierheims bis heute in Erinnerung geblieben ist. „In über zwanzig Jahren im Tierheim haben wir selten eine Katzenfamilie erlebt, in der sich alle so ähnlich gesehen haben,“ erinnert sich eine der Mitarbeitenden. „Es war eine Herausforderung, sie auseinander halten zu können.“ Alle haben ein schönes neues Zuhause gefunden. Das ist immer der schönste Lohn für unsere Arbeit. Und Katzenmutter Lina kommt regelmäßig zu uns. Nicht als Notfall, sondern als Gast in unserem „Samtpfotenstüble“.

Das Samtpfotenstüble

Dass in der Ferienzeit Tiere ausgesetzt werden, ist eine erschreckende Tatsache. Die Anzahl geht trotz aller Aufklärungskampagnen in die Tausende, am häufigsten trifft es Katzen. Uns ist es wichtig, Möglichkeiten anzubieten, damit es gar nicht soweit kommt. Deshalb haben wir im Tierschutzzentrum Pfullingen im Jahr 2015 eine Katzenpension eingerichtet.



Einst als ausgesetzter Notfall im Tierschutzzentrum aufgenommen, kommt Katze Lina nun ganz ohne Not regelmäßig als Pensionsgast zu Besuch, Wiedersehensfreude inklusive.

Unseren samtpfötigen Pensionsgästen stehen zwei katzengerecht eingerichtete Zimmer – das größte misst 50 Quadratmeter – zur Verfügung, die über Katzenklappen Zugang in einen gesicherten Auslauf haben. Für ruhebedürftige, kranke und ältere Katzen oder solche, die mit Artgenossen unverträglich sind, gibt es ein großzügiges Einzelzimmer mit 15 Quadratmetern ohne Außenbereich. In den besonders nachgefragten Zeiten, etwa zur Ferienzeit, müssen sich die Pensionskatzen das Separee mit Artgenossen teilen. Alle Einzelheiten zu unserer Katzenpension finden Sie auf unserer Homepage www.tierheim-pfullingen.de. Wer sich vor Ort über das „Samtpfotenstüble“ informieren möchte, kann dies zum Beispiel mit einem Besuch unserer offenen Sonntage am ersten Sonntag des Monats samt Kaffee und Kuchen verbinden.

Haustiere zu halten, das gehört für viele Menschen zur Lebensqualität, genauso wie in Urlaub zu fahren. Aber es bedeutet auch, Verantwortung für ein Lebewesen zu tragen. Zuerst muss das Tier versorgt sein. Es ist nicht nachvollzieh-

bar, ein Familienmitglied auszusetzen. Damit macht man sich zu Recht strafbar.

Katze Lina hat dank des Tierschutzzentrums Pfullingen in den Glückstopf gegriffen. Was mit einem ungewollten, vernachlässigten Geschöpf begann, hat ein wunderbares Happy End gefunden. Lina genießt regelmäßig den Urlaub in der Katzenpension und streicht ihren Rettern dankbar um die Beine. Die freuen sich immer besonders, wenn die rote Lina zu Gast ist. Und deren neue Familie kann gleichzeitig den eigenen Urlaub in vollen Zügen ohne schlechtes Gewissen genießen. 🐾

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201,
72793 Pfullingen
GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADESIREU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Hilfsangebote vom Tierheim Elisabethenhof

Mobile Tiertafel und tierärztliche Sozialsprechstunde

In einer Notlage sein Haustier zu versorgen, bringt so manch einen Tierhalter an seine finanziellen Grenzen. Das Tierheim Elisabethenhof unterstützt mit seinen neuen Hilfsangeboten Tierhalter dabei, ihre Tiere weiterhin versorgen zu können.

Text: Nina Pfannkoch

In einer Notlage stellt das eigene Haustier oft den **letzten Rückhalt** dar. Diese **Mensch-Tier-Beziehungen** möchte der Elisabethenhof mit seinen Angeboten erhalten.



Steigende Lebenshaltungskosten sind kein abstraktes gesellschaftliches Problem mehr – sie prägen längst den Alltag vieler Menschen in Deutschland. Kündigte sich diese Entwicklung zunächst in akuten Krisensituationen an, ist daraus eine dauerhafte Herausforderung geworden. Besonders betroffen sind Tierhalterinnen und Tierhalter mit geringem Einkommen, für die die Versorgung ihrer Tiere, zusätzlich zu den erhöhten Lebenshaltungskosten, finanziell zunehmend zur Belastung wird.

Die Auswirkungen dieser Entwicklung sind auch im Tierheim Elisabethenhof täglich sichtbar. Immer häufiger geraten Menschen in Situationen, in denen sie die Versorgung ihrer Tiere nicht mehr gewährleisten können. Nicht selten stehen Halterinnen und Halter dann vor einer Entscheidung, die für viele einem persönlichen Scheitern gleichkommt: der Abgabe ihres Tieres. Für die betroffenen Tiere bedeutet dies den Verlust ihres gewohnten Umfelds, für ihre Menschen eine emotional äußerst belastende Trennung.

Mobile Tiertafel ab April

Um dieser Entwicklung frühzeitig entgegenzuwirken und die wichtigen Mensch-Tier-Beziehungen zu erhalten, startet das Tierheim Elisabethenhof am 1. April 2026 mit einem neuen Unterstützungsangebot: der mobilen Tiertafel. Das Projekt richtet sich an Tierhalterinnen und Tierhalter aus Reichelsheim und der umliegenden Region, die aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht mehr in der Lage sind, die Grundversorgung ihrer Tiere eigenständig zu gewährleisten. Nach einer Registrierung erhalten Berechtigte – abhängig von der aktuellen Spendenlage – kostenfrei Tierfutter sowie notwendiges Zubehör. Die Termine der Ausgabe werden im Internet bekannt gegeben und können nach erfolgreicher Anmeldung ohne weitere Voranmeldungen wahrgenommen werden.

Ziel der mobilen Tiertafel ist es, Tiere in ihren bestehenden Familien zu halten und zu verhindern, dass sie aus finanziellen Gründen im Tierheim abgegeben werden müssen. Damit Spendengelder und Sachleistungen gezielt eingesetzt werden können, ist die Vorlage eines Nachweises der finanziellen Notlage notwendig. Beim Erstbesuch mitzubringen



sind ein gültiger Personalausweis oder Reisepass, eine aktuelle Meldebescheinigung sowie ein Einkommensnachweis, etwa ein Rentenbescheid oder ein Bewilligungsbescheid für die Grundsicherung. Das Tier muss außerdem bereits vor Eintritt der finanziellen Notlage im Haushalt gelebt haben. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass das Angebot der Unterstützung bestehender Mensch-Tier-Beziehungen dient und nicht zur Anschaffung neuer Tiere in ohnehin schwierigen Lebenssituationen beiträgt.



Tierärztliche Sprechstunde

Ergänzend zur mobilen Tiertafel erweitert das Tierheim Elisabethenhof sein Unterstützungsangebot ebenfalls ab April 2026 um eine tierärztliche Sozialsprechstunde. Möglich wird dieses Projekt durch die Förderung der Sigrid I. Gramm de Berumen-Stiftung sowie der betreuenden Tierärztin Dr. Heil. Ziel der Sozialsprechstunde ist es, die medizinische Grundversorgung von Haustieren sicherzustellen, deren Halterinnen und Halter notwendige tierärztliche Behandlungen aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht oder nur eingeschränkt finanzieren können.

Die Sozialsprechstunde findet einmal monatlich freitags zwischen 11.00 und 13.00 Uhr in Altstadt statt und richtet sich in erster Linie an Nutzerinnen und Nutzer der mobilen Tiertafel. In begründeten Ausnahmefällen können nach vorheriger Prüfung auch andere bedürftige Tier-

halterinnen und Tierhalter berücksichtigt werden. Das Angebot soll dazu beitragen, gesundheitliche Probleme frühzeitig zu erkennen und eine grundlegende medizinische Versorgung zu ermöglichen, bevor Erkrankungen entstehen oder sich weiter verschlimmern. Denn gerade in finanziell angespannten Lebenssituationen werden tierärztliche Untersuchungen häufig hinausgezögert, was langfristig zu erheblichen gesundheitlichen Folgen für die Tiere führen kann.

Um Wartezeiten zu vermeiden und eine strukturierte Planung der Behandlungen zu gewährleisten, ist eine vorherige telefonische Terminvereinbarung erforderlich. Beim Termin selbst müssen Nachweise über die Bedürftigkeit sowie – sofern vorhanden – Heimtierausweis, Impfpass oder Vorbefunde vorgelegt werden. Für die Tierhalterinnen und Tierhalter erfolgt die Behandlung kostenfrei. Dem Tierheim entstehen jedoch tierärztliche Kosten, die nach Gebührensatz abgerechnet werden müssen.

Tierschutz lebt vom gesellschaftlichen Engagement. Damit Projekte wie die mobile Tiertafel und die tierärztliche Sozialsprechstunde dauerhaft bestehen können, ist das Tierheim Elisabethenhof weiterhin auf Sachspenden, ehrenamtliche Unterstützung sowie finanzielle Hilfe angewiesen. Mit Initiativen wie diesen wird ein entscheidender Beitrag dazu geleistet, dass Tiere auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten in ihrem gewohnten Zuhause bleiben können – dort wo sie hingehören: bei ihren Menschen. 🐾

GSt & TH Elisabethenhof

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Bullige Typen

Trägt eine bestimmte Hunderasse die Schuld an Beißvorfällen? Das Tierheim Arche Noah sieht das Problem vielmehr in der Auswahl der Zuchtkriterien und der Erwartungshaltung der Menschen. Zu oft wird vergessen, dass es sich hier um fühlende Lebewesen handelt.

Text: Sarah Ross

Hallo, wer adoptiert mich? Nala mag Menschen sehr, braucht aber gute Führung. Sie ist noch auf der Suche nach einem Zuhause.

© bmt e.V.

Der tragische Vorfall in Lohne, Niedersachsen, bei dem ein Hundehalter im Januar durch seinen eigenen Hund ums Leben kam, bewegt viele Menschen. Die öffentliche Diskussion ist emotional, laut und oft von Schuldzuweisungen geprägt – meist bezogen auf eine bestimmte Hunderasse. Im Fall der Ereignisse in Lohne die Rasse American Bully XL. Als Tierchutzverein und Tierheim Arche Noah möchten wir bewusst einen anderen Blickwinkel einnehmen.

Aus unserer täglichen Arbeit wissen wir: Solche Ereignisse sind nicht mit einer einzelnen Rasse zu erklären, sondern sie sind Ausdruck eines Systems, das seit Jahren aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Zuchtergebnis starke Muskeln, schwache Nerven

Nicht nur in Deutschland wird zunehmend in Hinblick auf äußere Merkmale gezüchtet: etwa ein breiter Kopf, kräftiger Körper, ein imposantes Erscheinungsbild oder besonders niedliches Aussehen. Die charakterliche Veranlagung, Nervenstärke, Frustrationstoleranz und das Sozialverhalten rücken dabei häufig in den Hintergrund. Doch Genetik endet nicht beim Aussehen. Verhalten, Reizverarbeitung und Stressresistenz sind hier erblich mitbestimmt. Wenn diese Faktoren in der Zucht kaum oder gar nicht berücksichtigt werden, sind das Ergebnis Hunde, die körperlich stark sind, aber innerlich nicht ausreichend stabil – besonders dann, wenn Umwelt, Haltung oder Führung zusätzlich überfordern.

Viele dieser Hunde wurden als Welpen angeschafft, weil sie äußerlich als schön, beeindruckend oder besonders empfunden werden. Doch mit dem Erwachsenwerden entwickeln Hunde wie jedes Lebewesen ihre Persönlichkeit, Eigenständigkeit und auch eigene Bedürfnisse. Spätestens dann wird deutlich, dass ein hübsches Aussehen keine Garantie für Alltagstauglichkeit ist.

Sam, der Hund, der seinen Halter tödlich verletzt hat, ist in einem Tierheim untergebracht. Wie es mit ihm weitergeht, ist zu diesem Zeitpunkt noch unklar. Ein Wesenstest soll über sein weiteres Leben entscheiden. Aktuell läuft eine Petition für Sam, bei der bereits



Nala sucht verantwortungsvolle Menschen: Wie in vielen Tierheimen leben auch in der Arche Noah Hunde, deren Rassen als gefährlich gelten, wie die freundliche **Stafford-Mix Hündin Nala**. Sie wurde in ihrem vorherigen Leben als Zuchthündin missbraucht. Nala ist Menschen gegenüber aufgeschlossen und sehr anhänglich. Sie möchte gefallen und bemüht sich, alles richtig zu machen. Im ruhigen Umfeld geht sie an lockerer Leine und ist im Freilauf aufmerksam und abrufbar. Ihre Artgenossen mag Nala nur bedingt. Im Hundekontakt muss sie **gut geführt** und mit einem Maulkorb abgesichert werden. Grundsätzlich passen Hündinnen weniger zu ihr als stabile Rüden. Kommt Bewegung in die Begegnung, kann es passieren, dass Nala ins Jagdverhalten kippt. **Kleine Kinder sollten daher nicht in Nalas neuem Zuhause leben.** Nala geht langsam auf ihre **Seniorentage** zu. Der Missbrauch ihres Körpers hat Spuren hinterlassen. Arthrose, ein Bandscheibenvorfall, Hautprobleme – Nala benötigt Unterstützung, damit ihr Körper noch funktioniert. Sie ist stubenrein, fährt gut im Auto mit, lernt gern und geht ebenso gern spazieren. Sie sucht nach Menschen, die sie nicht in eine Schublade stecken, sondern **mit ihr an Herausforderungen wachsen**.

über 50.000 Menschen unterschrieben haben, die fordert, dass der Hund eine Chance und eine faire Begutachtung erfahren soll.

Keine Frage der Rasse

Sam ist leider kein Einzelfall. Immer wieder kommt es zu Beißvorfällen. Jedoch ist nicht immer ein Hund der bestimmten Rassen, die traditionell dämonisiert werden, beteiligt. Beißstatistiken

der einzelnen Bundesländer zeigen oft, dass Schäferhunde und Schäferhundmischlinge weit oben in den Statistiken liegen. Oft machen die sogenannten Listenhunde nur einen Bruchteil der Vorfälle aus. Dies hängt auch mit der Verbreitung der Rassen zusammen: Je mehr Tiere einer Rasse in einem Bundesland leben, desto mehr Unfälle gibt es mit ihnen. Tödlich verlaufende Beißunfälle sind zum Glück selten. ▶



Riesenbaby Capo übt sich in Geduld und sucht Menschen, die ihm dabei helfen: American Bully

Capo hat in seiner Tierheimzeit schon viele Fortschritte gemacht. Capo kann entspannt an der Leine laufen, **kuschelt gerne** und lernt schnell dazu. Er ist stubenrein und fährt gut im Auto mit. All das funktioniert aber nur, wenn Capo einen ernst nimmt. Bevor er ins Tierheim kam, kannte er kaum Grenzen und hatte einige Besitzerwechsel hinter sich.

Das Arche-Noah-Team hat ihn in dieser Zeit liebevoll „**die blaue Abrissbirne**“ genannt. Er ging über Tische und Bänke. Das Erste, was er gelernt hat, ist Ruhe bewahren. Lässt man Capo gewähren, legt er ein **enormes Energielevel** vor und dreht dabei so auf, dass er kaum noch ansprechbar ist. Mit Ruhe und Besonnenheit ist er inzwischen so weit, dass er sich vom Tierheimtrubel nicht mehr aufregen lässt und seinen Menschen zugewandt an den anderen Hunden vorbeiläuft. Capo ist noch ein **waschechtes Riesensbaby**. Man merkt, dass er vieles noch nicht versteht und jemanden braucht, der ihm geduldig erklärt, was er tun soll. Vom Alter her ist er fast aus der Pubertät heraus. Er hat viel probiert, testet seine Menschen und macht hier klare Unterschiede.

Capo ist kein schwieriger Hund, aber einer, der **erfahrene Menschen** braucht, die ihm die nötige Sicherheit durch das **Aufzeigen von Grenzen** geben können, die er braucht, um im Alltag ein psychisch stabiler Hund zu werden.

Rasselisten

Rasselisten wurden vor allem nach dem tragischen Tod eines Kindes in Hamburg im **Jahr 2000** eingeführt. Niedersachsen hatte die Rasseliste mit der Einführung des Niedersächsischen Hundegesetzes abgeschafft. Dennoch werden **bestimmte Rassen** weiterhin ausgesondert. So in der Gemeinde Stuhr, in der die Arche Noah ansässig ist. Im Dezember 2025 wurde ein **erhöhter Hundesteuersatz** für „als gefährlich eingestufte Hunde“ und Hunde der Rassen Pitbull-Terrier, American Staffordshire-Terrier, Staffordshire-Bullterrier und Bullterrier sowie deren Kreuzungen untereinander eingeführt. Der Steuersatz für diese Tiere beträgt das **Zehnfache des normalen Hundesteuersatzes**.

Egal um welche Rasse es sich handelt, es gibt viele Dinge, die bedacht werden müssen: Wie wird der Hund aufgezogen und sozialisiert? Welche genetischen Voraussetzungen bringen die Elterntiere mit, etwa Nervenstärke, Aggressionsverhalten, Belastbarkeit? Wurden die Elterntiere charakterlich geprüft oder lediglich nach äußeren Merkmalen zur Zucht ausgewählt? Welche Erfahrungen hat der Hund gemacht? Wie war das Zusammenspiel zwischen Mensch und Hund? Diese und viele weitere Fragen erklären oft, wieso ein Hund vermeintlich plötzlich zubeißt.

Charakter vor Optik

Weder pauschale Rasselisten noch Schuldzuweisungen helfen weiter. Was es braucht, sind strengere und verantwortungsvollere Zuchtstandards, mehr Aufklärung vor der Anschaffung eines Hundes, realistische Erwartungen an Hunde – unabhängig von ihrer Optik,

und die Unterstützung für Tierheime, die die Folgen dieses Systems auffangen müssen.

Hunde sind keine Statussymbole, keine Lifestyle-Produkte und keine Modeerscheinung. Sie sind fühlende Lebewesen mit genetischer Prägung, individuellen Bedürfnissen und Grenzen. Wenn wir als Gesellschaft nicht beginnen, Charakter vor Aussehen zu stellen – in der Zucht wie in der Anschaffung – wird sich an der aktuellen Situation nichts ändern. Weder für die Hunde noch für die Menschen. 🐾

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 410
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

© bmt e.V.

Katzensenioren in Hage

Noch einmal ein echtes Zuhause

Omi schläft viel und ist nicht gerne allein. Die Katzenlady möchte noch einmal in den Genuss eines eigenen Zuhauses kommen.

Text: Marcus Lomberg

Entspannt an die Heizung kuscheln oder sogar vor dem Kamin liegen, aber zumindest im eigenen Körbchen, das wünscht sich unsere Omi. Die Fundkatze möchte auf ihre alten Tage noch einmal die Vorzüge eines eigenen Zuhauses erleben und ihren Lebensabend in aller Ruhe genießen. Gerne mit regelmäßigen Streicheleinheiten, leckerem Futter und jeder Menge Nickerchen. Und ganz viel Ruhe wünscht sich unsere Omi.

Wie alt die Katzendame ist, wissen wir nicht genau. Nur dass sie mindestens zwölf Jahre auf ihrem Katzenbuckel hat, konnte unsere Tierärztin bei der Eingangsuntersuchung feststellen. Omi sah nach ihrer Ankunft alles andere als gut aus. Inzwischen hat sie sich etwas

eingelebt, ist total lieb und anhänglich und redet für ihr Leben gern. Zwischendurch kränkt sie leider immer mal wieder, ohne dass es einen Befund gibt. Der FIV- und der Leukosetest sind negativ. Vielleicht sind ihre Phasen, in denen sie etwas angeschlagen ist, dem Alter oder zurückliegenden Erlebnissen geschuldet. Ihr helfen dann immer sehr viel Schlaf und Ruhe. Danach fängt sie sich wieder und quatscht wie wild drauflos. Zugegeben, ihre Gesprächigkeit wirkt schon ein wenig schrullig, aber auf eine absolut charmante und liebenswerte Art.

Omi ist nicht gerne allein – und sicherlich auch nicht gerne im Tierheim. Sie möchte daher noch einmal zu Menschen, bei denen sie all die Sicherheit und Ruhe

findet, die sie braucht. Sie möchte dort so oft und lange ungestört schlafen können wie sie mag und jemanden, an den sie sich immer wenden kann, wenn sie sich allein fühlt und Zuspruch und Streicheleinheiten braucht.

Omi freut sich auf ganz viele Anfragen – und wird sich sicherlich für das gemütlichste Heim entscheiden. Und wir würden uns natürlich mit der Katzendame freuen, wenn ihr jemand ihren Wunsch nach einer ruhigen behüteten Zeit erfüllt. Denn das passende neue Zuhause gefunden zu haben und unsere Schützlinge in ein neues Leben starten zu sehen, das ist für uns immer das Schönste an unserer Arbeit und entschädigt für all die düsteren Aspekte des Tierschutzalltags. 🐾

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
bmt-norden@t-online.de (GSt)
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de



bmt Berlin zu Gast im Tierschutzpodcast

Vom Streuner zum Bürohund

Mit einem Hund zusammenzuleben, dessen Vergangenheit man nicht kennt, ist ein Abenteuer. Und zwar trotz aller eventuellen Herausforderungen ein wunderschönes. Über diese Erfahrung berichtet die Berliner bmt-Geschäftsstellenleitung im Podcast – und ist damit nicht allein.

Text & Interview: Geschäftsstelle Berlin



Bianca Piotrowski arbeitet seit 17 Jahren als **Radiomoderatorin** in der Hauptstadt. Seit 2016 wird die 50-Jährige dabei von **Hund Cookie** begleitet. Um ihn besser zu verstehen, hat Piotrowski eine Ausbildung zur **Hunde-Ernährungsberaterin und zur Hundetrainerin/Haltercoach** absolviert. In ihrem **Podcast Cookies Friends** spricht sie über das Leben mit Hunden aus dem Tierschutz. Außerdem betreibt sie gemeinsam mit vier Hundetrainerinnen den **Podcast Good Vibrations** – Entspannt leben mit Hunden. Weitere Podcast-Projekte sind in Arbeit.

Brösel ist ein Überlebender. Der Schäferhund-Mix lebte in der Ukraine mitten im Kriegsgebiet, als er von Tierschützern aufgelesen wurde. Dem freundlichen Rüden rettete wahrscheinlich sein Hunger das Leben: Er hat sich mit mehreren Hunden vor einem Supermarkt herumgetrieben. Kam jemand heraus, hob er jedes Mal die Pfote und bettelte um Futter – bis er schließlich gerettet wurde. Heute ist Brösel als Bürohund fester Mitarbeiter der bmt-Geschäftsstelle Berlin. Mit seinem Halter und Geschäftsstellenleiter Rolf Kohnen war er kürzlich zu Gast beim Podcast „Cookies Friends – Der Podcast für Tierschutz-Hunde“. Im Mittelpunkt der Folge standen Brösels Geschichte, das Zusammenleben mit einem Freund, dessen Vergangenheit im Dunkeln liegt und darüber, dass Solidarität und Hilfsbereitschaft keine Grenzen kennen dürfen.

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs in der Ukraine sammelt die bmt-Geschäftsstelle in Berlin nicht mehr allein Tierfutter für Berliner Projekte, sondern ebenso für das ukrainische Tierheim Charkiw. Im Laufe der Jahre sind so bereits mehrere Tonnen Tierfutter zusammengekommen. Unter den Spenderinnen befand sich Radiomoderatorin Bianca Piotrowski, die seit 2019 in ihrem Podcast über Geschichten aus dem Leben mit Tierschutzhunden berichtet. Bei

Brösel wurde aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine gerettet und ist inzwischen ein waschechter Berliner.

der Spendenabgabe hat sie sich direkt in Bürohund Brösel verguckt. Sie lud ihn samt Halter in ihren Podcast ein.

In der Podcast-Folge erzählt Rolf Kohnen von Brösels Rettung und davon, dass der Hund aufgrund seiner zahlreichen Krankheiten sicher nicht in seiner Heimat überlebt hätte. Er berichtet über Brösels Reise nach Berlin, die ohne engagierte Tierschützer niemals möglich gewesen wäre. Und davon, wie die beiden Freunde und schließlich zu einem unschlagbaren Team wurden – und er erzählt viele andere Geschichten aus dem Tierschutz. Die Podcast-Folge finden Sie hier: <https://cookiesfriends.podigee.io/41-cf-39-rolf-kohnen>

Bianca Piotrowski im Interview

Haben Hunde aus dem Auslandstierschutz besondere Ansprüche?

Das kommt darauf an, was der Hund im Rucksack hat. Welche negativen und positiven Erfahrungen prägen sein Verhalten, welche Überlebensstrategien bringt er mit, was hat er bereits kennengelernt, was ist er grundsätzlich für ein Typ? Ich denke, der Anspruch der Tierschutzhunde an uns ist es, Geduld zu haben, sie verstehen zu lernen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen liebevoll zu helfen, sich gemäß ihrem Tempo in der neuen Welt zu orientieren und da- rin einen Platz zu

finden. Die einen schaffen das schneller, die anderen brauchen Zeit.

Wieso liegt Ihnen der Auslandstierschutz besonders am Herzen?

Verantwortungsvoller Tierschutz im Ausland rettet das Leben von Hunden, Katzen und anderen Lebewesen, die sonst dem Tode geweiht wären. Entweder weil sie ausgesetzt werden, im Müll oder einer Tötungsstation landen oder – wie in Spanien die Jagdhunde – aussortiert, gequält und ermordet werden. Jedes Lebewesen ist es wert, geliebt und versorgt zu werden. Egal, woher es kommt.

Wer sind die Gäste in Ihrem Podcast?

Menschen, die von den Tierschutzhunden erzählen, mit denen sie leben, arbeiten oder die sie vermitteln. Sie erzählen ihre Geschichte von der ersten Begegnung bis heute – was war besonders schön, was besonders schwer, was haben sie gelernt und wollen sie gerne weitergeben.

Warum produziert eine Radiomoderatorin in ihrer Freizeit noch einen Podcast?

Inspiriert wurde Cookies Friends von meinem Podenco-Mix Cookie. Eine Tierschützerin auf Mallorca hatte den Junghund gerettet. Bei ihr fand Cookie ein erstes Zuhause. Als es Zeit wurde, ihn zu vermitteln, postete sie ein Foto von Cookie mit den Worten: „Im Oktober komme ich nach Berlin, es kann doch nicht sein, dass ich noch kein Zuhause habe.“ Als ich das las, dachte ich: Nein, das kann echt nicht sein! Über die Hundehilfe Spanien e.V. bewarb ich mich und holte bei meinem Chef die Erlaubnis ein, Cookie mit zur Arbeit nehmen zu dürfen. Ein unvergesslicher Moment, den zarten Cookie, den ich bis dahin nur von Fotos und aus Erzählungen kannte, nach seiner Landung am Flughafen endlich im Arm halten zu dürfen. Für mich begann damit ein neues Leben – mit Herausforderungen, neuen Freundschaften und einer Ausbildung zur Hunde-Ernährungsberaterin, dann zur Hundetrainerin/Haltercoach. Ich wollte Cookie verstehen und wissen, was er braucht, um ein frohes, gesundes und langes Leben zu führen. Von meinem Glück wollte ich etwas zurückgeben. Die Idee, Tierschutzhunden ein neues Zuhause zu schenken, war mir bis dahin wenig bekannt. So

Rolf Kohnen leitet die Berliner Geschäftsstelle des bmt. Bürohund **Brösel** ist immer an seiner Seite. Nur zu den Spielen von Union Berlin darf der Schäferhund-Mix leider nicht mit ins Stadion.



kam der Gedanke, die Geschichten von Tierschutzhunden hörbar zu machen und Vorurteile abzubauen. Halterinnen und Halter sollten ehrlich von Chancen und Herausforderungen im Zusammenleben erzählen, damit die Zuhörerschaft abwägen kann, ob ein Leben mit einem Tierschutzhund denkbar wäre. Meine Radiokollegin und Podcasterin Juliane Fritz gab mir einen Crashkurs und im Juni 2019 startete Cookies Friends.

Haben Sie als Hundetrainerin Tipps zum Umgang mit Hunden aus dem Auslandstierschutz?

Immer im Sinne des Hundes denken. Und sich vor dem Einzug des Hundes fragen: Welcher Hund passt zu mir und in mein Leben? Leben Kinder oder Tiere im Haushalt? In welcher Umgebung bin ich zuhause? Schafft es der Hund, Treppen zu steigen; kann ich ihn hochtragen? Bin ich finanziell auf gesundheitliche Herausforderungen des Hundes vorbereitet? Bin ich in der Lage, einem Hund 15 Jahre lang ein frohes Leben an meiner Seite zu ermöglichen? Bin ich bereit, seine Körpersprache zu lernen und für sein Wohlergehen auf Gewohntes zu verzichten? Zieht der Hund ein, heißt es: Geduld haben und ihm Zeit lassen, anzukommen. Der Hund ist eine Wundertüte, die erst nach rund sechs Wochen zeigt, was in ihr steckt. Bei Fragen nicht zögern, sich an gewaltfrei arbeitende Hundetrainerinnen und -trainer oder eine Verhaltensberatung zu wenden, tierärztlichen Rat hinzuziehen und im Zweifel auf das Bauchgefühl zu hören.

In welchen Punkten überschneiden sich die Erfahrungen Ihrer Gäste?

Jeder Jeck is´ anders. Das gilt auch für Tierschutzhunde. Jeder bringt seine

eigene Geschichte, Prägung und daraus resultierendes Verhalten mit. Für die einen ist es einfach, sich auf die neue Lebenssituation einzustellen – sie kennen das Leben mit Menschen bereits. Andere haben an der Kette, in Verschlägen oder autark auf der Straße gelebt, bis sie gerettet wurden. Viele Gäste erzählen von der Furcht ihrer Hunde vor Geräuschen, Angst vor Männern, schwierigen Hundebegegnungen – und bei fast allen ist Silvester besonders heftig. Für alle gilt, sie sind mit der Herausforderung gewachsen und feiern die vielen glücklichen Momente mit ihren Tierschutzhunden, ihre lustigen Ideen und Marotten, die sie so liebenswert und einzigartig machen.

Was ziehen Sie aus den Gesprächen?

Es ist ein Geschenk, diese Menschen kennenlernen zu dürfen. Ich habe Respekt vor allen, die ihre Herausforderungen mit Liebe und Geduld meistern.

Haben Sie einen Wunsch, den Sie den Menschen gerne mitgeben möchten?

Begegne deinem Hund empathisch. Jeder Vierbeiner ist individuell und das sind auch seine Bedürfnisse. Patentrezepte gibt es nicht. Sei bereit, dazuzulernen, alte Glaubenssätze über Bord zu werfen und such´ dir Hilfe, denn du kannst nicht alles wissen. 🐾

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
Tel. 0176 / 20 99 88 30

gst-berlin@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE85 3702 0500 0001 7996 01

BIC: BFSWDE33XXX

Paypal: www.paypal.me/bmtberlin

www.tierschutz-bmt-berlin.de

Die Mädels von der Pflegestelle

Einige Tiere kommen mit ihren besonderen Bedürfnissen im Tierheimalltag einfach zu kurz. Wie gut, dass es Tierfreunde gibt, die als Pflegestelle solche Vierbeiner aufnehmen. Nachmachen erwünscht! **Text: Miriam Apel**

Es maunzt und schnurrt überall, der Futtermantel schmilzt schneller als der Schnee im April und die Tierpfleger kommen schon vor der Mittagshitze ins Schwitzen. Ab dem Frühsommer herrscht für gewöhnlich Hochsaison in den Tierheimen und Stationen der Katzenhilfen. In dieser Zeit sind die Zimmer und Quarantäneboxen voll belegt; insbesondere junge Katzenfamilien oder mutterlose Kitten zählen dann zu den Hauptsorgenkindern. Allein in der zweiten Jahreshälfte 2025 hatte der Tierhafen in Bad Karlshafen 91 Fundkatzen aufgenommen, viele von ihnen mit gesundheitlichen Auffälligkeiten. Nicht

nur stieß das Tierheim damit zeitweise an seine Kapazitätsgrenzen. Auch benötigten manche Samtpfoten besonders viel Aufmerksamkeit und individuelle Betreuung, die jedoch während der regulären Arbeitszeit nicht zu realisieren waren. So zogen unter anderem einige Flaschenkinder zeitweise in die privaten Badezimmer der Mitarbeitenden ein, um auch nach Feierabend ihre Fütterung und Versorgung garantieren zu können.

Am falschen Ort

Die Kätzinnen Jara und Netball hingegen haben das Tierheimzimmer aus einem anderen Grund gegen eine pri-

vatate Pflegestelle getauscht. Sie waren dem Kittenalter längst entwachsen, als sie unabhängig voneinander aus missglückten Vermittlungen zurückkamen. Sie hatten es besonders schwer, im Tierhafen Pfote zu fassen. Mit großen Augen und völlig überfordert vom Trubel um sie herum, starrten sie dem Team entgegen und wirkten wenig glücklich über ihre Situation. Um ihnen den Neustart zu erleichtern, brauchte es einen Plan abseits von Quarantäneboxen und sterilen Fliesen. Da kam Elisa ins Spiel.

Pflegestellensuche

Auf der Suche nach einer Übergangslösung für Jara ging der Tierhafen gezielt auf seine Ehrenamtlichen zu, die sich ohnehin regelmäßig für seine Schützlinge engagierten. So entstand der Kontakt zu Elisa, der Tochter einer Gassigänge-

rin. Als Dosenöffnerin von drei eigenen Stubentigern verfügte sie nicht nur über Katzenerfahrung, sondern hatte zudem auch ein besonderes Gespür für zurückhaltende und ängstliche Samtpfoten.

Die passende Unterbringung

Trotz des Vorwissens warf der Einsatz als Pflegestelleneuling im Vorfeld Fragen auf. Für einen kürzeren Aufenthalt und für Flaschenkinder ist nicht allzu viel Platz erforderlich. Oft reicht schon ein umfunktioniertes oder geteiltes Badezimmer, ein Büro oder Gästezimmer, in welchem ausreichend Rückzugsmöglichkeiten, Katzentoiletten sowie Spiel- und Kratzmöglichkeiten angeboten werden. Leben bereits eigene Katzen im Haushalt, muss zumindest während der Quarantänezeit und bei Krankheiten separiert werden können.

Elisa war es wichtig, dass zwar ein Abtrennen möglich ist, die Pflegekatzen aber nicht vom Alltag ausgeschlossen werden. Sie sollten zunächst passiv als Zuschauer und später auch aktiv daran teilhaben können. So entstand vor dem Einzug der Pflegekinder ein abgetrenntes Abteil im Wohnbereich, in welchem Plexiglasscheiben verbaut wurden. Das hat gleich mehrere Vorteile: „Die Pflegekatzen können uns nun in unserem Alltag begleiten und auch Kontakte mit fremden Menschen erleben, ohne Stress, dafür mit genug Rückzugsmöglichkeiten“, so Elisa. Sie erklärt, dass ihre eigenen drei Katzen grundsätzlich sozialsicher sind und sie somit den Pflegekatzen eine ruhige, gesicherte Zusammenführung ermöglichen kann.

Aufregung im Vorfeld

Doch was passiert eigentlich, nachdem alles vorbereitet ist, die Kuschedecken verteilt und die Näpfe frisch poliert sind? Das richtige Zubehör ist das eine, das Verhalten der Katzen aber ein völlig anderes Thema. Weder Jara noch Netball würden als „handzahme Kuschtierchen“ in ihrer Pflegestelle ankommen. Das war keine Überraschung und im Vorfeld zwischen allen Beteiligten klar kommuniziert worden. Dennoch machte sich Aufregung breit: Wie würde der gemeinsame Alltag verlaufen? Wie lange würden die Tiere brauchen, um im Pflegestellenalltag anzukommen? Kann man



Jara ist im **Mai 2021** geboren und noch auf der Suche nach einem endgültigen Zuhause. Sie sitzt täglich vor dem Fenster und schaut stundenlang hinaus. In der Wohnung spielt sie nicht, egal was man ihr anbietet. Daher wäre sie einem **gesicherten Freigang** im ländlichen Gebiet sehr zugetan. **Futter und Leckerlies** sind im Zusammenleben zwischen Jara und Menschen wichtig, da sie dadurch Nähe zulässt. Sie redet viel und sucht verbalen Kontakt – auch zum Menschen. Jara **liebt Katzen**, außer junge, halbstarke Rabauken. Ihr Partner sollte selbstsicher, aber nicht dominant sein. **Jara will absolut nicht angefasst werden**. Sie würde aber nicht beißen oder kratzen. Tierärztliche Kontrollen sind möglich und verlaufen ohne Probleme. Dennoch sollte bedacht werden, dass sich Jara womöglich niemals über Streicheleinheiten freuen wird.

allen – sowohl den Pflegis als auch den eigenen Tieren – gerecht werden? Wurde der Aufwand unterschätzt? Werden sich alle verstehen? Und vor allem: Was wenn die Vermittlung auf sich warten lässt und aus der Kurzzeitpflege ein längerer Aufenthalt wird?

„Letztendlich läuft es immer anders als ursprünglich befürchtet. Inzwischen laufen alle gemeinsam durch die Wohnung“, erzählt Elisa. „Alle Katzen – drei eigene und zwei Pflegekatzen – verstehen sich und zaubern uns jeden Tag ein Lächeln aufs Gesicht“, berichtet Elisa, die von der sich wandelnden Gruppendynamik fasziniert ist. „Der Gedanke, die Pflegekatzen doch selbst zu behalten, weil man so hohe Ansprüche an das neue Zuhause stellt, gehört wohl oder übel dazu“, stellt sie fest. Sie rät: „Dem sollte man aber ganz klar widerstehen.“ Hohe Ansprüche zu haben, findet sie „völlig in Ordnung“, wie sie erklärt. Doch sie ruft sich jedes Mal ins Gedächtnis, dass ihre Kapazitäten begrenzt sind und sie sonst irgendwann keine Pflegekatzen mehr aufnehmen könnte: „Dann würde ich statt 20 Katzen über die Zeit nur dieser einen helfen.“

Neue Erkenntnisse

Der Job als Pflegestelle bringt zudem jede Menge neuer Erfahrungen und den Zugewinn von Wissen mit sich. Dazu gehört unter anderem die Erkenntnis, dass Routinen viel Ruhe bewirken. Fütterungen starten zwar nicht täglich zur gleichen Uhrzeit, aber immer mit demselben Ablauf. Morgens wird der Raum mit einem freundlichen „Hallo“ betreten, abends werden nach dem Füttern ein letztes Mal die Katzentoiletten gereinigt und im Anschluss das Licht ausgemacht. „Es sind die Kleinigkeiten, die vorhersehbar für die Katzen sind und dementsprechend Sicherheit geben“, so Elisa.

Das enge Zusammenleben bietet insbesondere für sensible Katzen einen klaren Vorteil gegenüber der Unterbringung im Tierheim: Dabei kann individuell auf ihre Bedürfnisse eingegangen werden, was zusätzliches Vertrauen schafft und am Ende auch bei der Suche nach dem passenden Für-immer-Zuhause hilft.

„Jede Katze hat eine individuelle Körpersprache und es braucht viel Zeit, diese zu verstehen“, stellt Elisa fest. „Das beziehen wir vor allem auf unse-

re Pflegekatze Jara, die scheinbar alles katzentypische Verhalten verlernt oder nie gekannt zu haben scheint. Jara kommuniziert hauptsächlich über die Augen und das nur in Nuancen.“ Das verlangt den Pflegenden viel Fingerspitzengefühl ab: Aufgrund Jaras panischer Angst vor Händen war es für die Pflegenden zu Beginn schwer zu erkennen, wann sie tatsächlich entspannt war und wann ihre Grenzen erreicht waren.

Das größte Glück sind ganz sicher die Erfolge, welche Zwei- und Vierbeiner während der gemeinsamen Zeit verbuchen. So sammelt Jara auf ihrer Pflegestelle viele gute Erlebnisse und stärkt dabei ihr Selbstbewusstsein. „Jara hat nie gefaucht oder gehauen“, erinnert sich Elisa. Dann kam plötzlich der Tag, an dem sie sich erstmals traute, vorsichtig zu fauchen. Für die ehrenamtliche Pflegerin ein großer Erfolg: „Vielleicht hatte sie dieses Verhalten zuvor bei den anderen Mädels gesehen. Ohne Konsequenzen zu erfahren, konnte sie nun Grenzen aufzeigen und erlebte, wie sich die Hand, vor der sie sich immer gefürchtet hatte, tatsächlich ruhig von ihr entfernte. Irgendwann kam ein zaghaftes Hauen dazu. Und so hat Jara gelernt, sich zu schützen, aber auch, dass ihre individuellen Grenzen eingehalten werden.“

Elisas Tipps

Für alle, die eine Pflegestelle für Katzen einrichten möchten, hat Elisa einige Tipps parat: „Es ist völlig legitim, Zweifel zu haben. Das bedeutet Selbstreflexion und erst dann kann man etwas verändern oder besser machen.“ Ihre Erfahrungen, Gedanken und Schnappschüsse aus dem Alltag teilt sie über den Instagram-Account [@pflgestellenfirlefanx](#). Ihrer Meinung nach gehört es dazu, dass nicht immer alles perfekt läuft und es absolut okay ist, wenn es etwa Tage gibt, an denen man nicht mit dem Putzen hinterherkommt oder den Katzen einmal nicht die volle Aufmerksamkeit geben kann. Sie rät: „Umso hilfreicher sind zum Beispiel Fummelbretter sowie Versteck- und Klettermöglichkeiten, um sie zusätzlich zu beschäftigen. Und Futter ist die Verbindung zu Magen und Herz. Darüber bekommt man zu



Netball ist im **November 2024** geboren. Ihre **Lieblingsbeschäftigungen** sind Verstecken, Beobachten, Fummelbretter und Kamine. Spielen findet sie auch cool. Aber manchmal weiß sie nicht so richtig, was man mit einer Spielangel anfangen soll. Mit **Feingefühl und Geduld** lässt sie viel Interaktion und eine Bindung zu. Inzwischen sind kurze Nasenstupsen mit dem Finger möglich und sie kommt immer wieder zurück, sollte sie sich einmal erschrecken. Sobald man das Haus betritt, wuselt sie immer um einen herum. Sie hat **viel Liebe zu geben** und sucht dafür einen **ruhigen Haushalt, geduldige Menschen mit kreativen Ideen** für ihre Unterhaltung und weitere entspannte Katzen. **Gesicherter Freigang** wäre wünschenswert und ein Kamin die Kirsche auf der Sahnetorte.

allen eine gute Bindung. Also besorgt euch alles Mögliche, was gut schmecken könnte. Zur Not auch Hilfsmittel, wie einen extralangen Löffel, um keinen Finger einzubüßen.“

Jara und Netball sind noch auf der Suche nach Endstellen. Sie können nach Absprache mit dem Tierhafen in 37586 Wellersen kennengelernt werden. 🐾

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE41 5205 0353 0002 2217 64
BIC: HELADEFIKAS
tierhafen.bmt-tierschutz.de

© privat, AboutLife - Reev Denis/Shutterstock.com, Illustrationen: Katja Culbertson



EHEPAAR-QUADE-STIFTUNGSPREIS 2026

MITMACHEN BEIM TIERSCHUTZ-PREIS

Jedes Jahr vergibt das **Tierheim Elisabethenhof** stellvertretend für den Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. den Preis der **Ehepaar-Quade-Stiftung**. Damit sollen **hessische Kinder und Jugendliche** belohnt werden, die sich für Tiere und den Tierschutz einsetzen oder eingesetzt haben. Was zählt, ist der Tierschutzgedanke und das Engagement für Tiere – ob Haus-, Nutz- oder Wildtiere. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um ein einzelnes Kind oder um eine Gruppe handelt.

Aus allen Bewerbungen, die bis zum **31. Dezember 2026** per Brief oder E-Mail eintreffen, wird der Gewinner ermittelt. Die Bewerbung sollte eine kurze Beschreibung des Einsatzes, des Projektes beziehungsweise der Aktion beinhalten, gerne mit Bildern. Je aussagekräftiger, desto besser! Ihr könnt Euch direkt bewerben, aber auch Kandidaten vorschlagen. **Wir freuen uns über Eure Teilnahme!**

Weitere Informationen sowie die Gewinner der letzten Jahre findet Ihr auf den Webseiten:

WWW.KITI-HESSEN.ORG

TIERHEIM-ELISABETHENHOF.BMTEV.DE

BEWERBUNGEN AN:

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Geschäftsstelle Südhessen

Andrea Kelterborn

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim

E-Mail: th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de



Aufgeweckte Gesellen

Die drei Zwergziegen in Ering lassen sich stets etwas Neues einfallen, um sich die Zeit zu vertreiben. Denn Ziegen sind anspruchsvoller, als viele Halter denken. **Text: Beate Sigl**

Ferdinand, Leopold und Cornelius – mimen mit ihrem neuen Spielzeug Lothar, Miroslav und Icke.



Ferdinand, Leopold und Cornelius sind waschechte Ziegen, wie sie im Buche stehen. Die kastrierten Böcke sind quietschfidele Kerlchen mit allerlei Unsinn im Kopf. Sie stammen aus einer amtlichen Tierentnahme und dürfen auf dem Tierschutzhof ihren Lebensabend verbringen und ihrer Art entsprechend allerhand Schabernack treiben. Denn sie sind nicht nur neugierig, sondern auch schlau genug, sich immer neue Beschäftigungen auszudenken. So musste die Ziegenweide bereits zusätzlich abgesichert werden, da die drei es geschafft hatten, mit ihren Hörnern den Zaun aufzuhebeln und auszubüxen. Die große und ertragreiche Weinrebe am Zie-

genstall wurde für lecker befunden und ratzekahl abgefressen, ebenso wie die Himbeer- und Johannisbeersträucher. Auch vor Baumrinden machen Ziegen nicht halt, suchen sie doch stets nach Beschäftigung. Da kommt so ein junger Baum mit einer schmackhaften Rinde gerade recht.

Typisch Ziege

Die klassische Hausziege stammt von der Bezoarziege ab, die vor rund 10.000 Jahren domestiziert wurde. Die anpassungsfähigen Wiederkäuer sind wahre Akrobaten. So anspruchsvoll sie sind, was das Vertreiben von Langeweile angeht, so genügsam können sie auch

sein, wenn sie in der Natur schwierige Lebensbedingungen vorfinden. Sie kommen auch in Gebirgen und in schlecht zugänglichem Gelände vor und suchen dort leichtfüßig abwechslungsreiche Futterquellen. Dabei leben die geselligen Tiere in Herden, innerhalb derer sie Gruppen bilden. Ziegen kommunizieren über Rufe, Körpersprache und Duftsignale. Die ranghöheren Leittiere übernehmen die Aufpasserrolle und somit auch Schutz- und Führungsfunktionen.

Anspruchsvolle Haltung

Wie unsere Eringer Böcke sind alle Ziegen von Natur aus neugierig, intelligent und äußerst kommunikativ. Als echte



Ob Schnee, Regen oder Sonnenschein: Die drei Zwergziegen vom Tierschutzhof sind immer in Aktion.

Charakterköpfe sind auch ihre Vorlieben individuell.

Wer Ziegen halten möchte, muss ihnen Weide- oder Auslaufmöglichkeiten mit Beschäftigung anbieten. Klettermöglichkeiten stehen besonders hoch im Kurs, aber auch Spielzeuge werden genau untersucht und vertreiben die Langeweile. Nicht fehlen darf ein Stall zum Schutz vor Wind und Wetter, der gut belüftet ist und erhöhte Liegeflächen bietet. Achtung: Als Ausbruchprofis finden Ziegen jede Schwachstelle im Zaun. Zäune müssen deshalb stabil, ausreichend hoch und sicher montiert sein. Die Herdentiere dürfen niemals einzeln gehalten werden und benötigen unbedingt Artgenossen, um nicht zu vereinsamen. Sie können sogar depressiv und krank werden, wenn sie von ihrer Herde getrennt sind.

Feinschmecker

Auch beim Futter mögen Ziegen Abwechslung. Heu und Gras bilden die Hauptnahrung. Ergänzend freuen sie sich über Frischfutter wie Blätter, Kräuter und Gemüse in moderaten Mengen. Auch hochwertige Pellets und Futtermischungen gehören zum Futterplan. Leckereien wie Obst und gekochte Kartoffeln dürfen ab und zu gegeben werden. Giftige Pflanzen sollten sich sicherheits halber nicht auf der Weide der neugierigen Tiere befinden.

Leiden für den Profit

Aufgrund ihrer Genügsamkeit herrscht oft der Irrglaube, dass diese Tiere mit geringem Aufwand und wenig Pflege gehalten werden können. Oft werden sie dann vernachlässigt. In der Nutztierhaltung leiden die Ziegen ebenso wie andere Tiere, die wegen ihres Fleisches oder ihrer Milch gehalten werden. Die lockigen Angoraziegen werden außerdem ihrer Wolle wegen gehalten, meist unter schrecklichen Bedingungen. Zahlreiche Berichte zeigen die mitunter brutalen Praktiken und schlechten Haltungsbedingungen in der Mohair-Industrie. Zum Teil werden den Ziegen Verstümmelungen zugefügt und das Enthornen oder Kastrationen ohne Betäubung durchgeführt. Auch der Umgang beim Scheren ist mitunter brutal, ebenso die Schlachtung.

Kaschmirziegen sind neugierige, soziale Tiere, die aus der namensgebenden Region westlich des Himalaya stammen. Sie sind berühmt für ihren extrem feinen Untermantel, der zur Produktion von Luxuskleidung genutzt wird. Die Herstellung von einem Kaschmirpullover entspricht der Wolle von etwa vier Ziegen. Rund 20.000 Tonnen Kaschmir werden jährlich produziert, mehr als 700 Millionen Ziegen dafür genutzt. Hauptproduktionsländer sind China und die Mongolei, in denen die Ziegen durch kein Tierschutzgesetz geschützt sind. Beim Scheren oder Kämmen werden häufig die Beine der Ziege zusammengebunden, bevor das Wollunterkleid mit einem scharfzackigen Kamm entnommen wird, durch den es zu Schnittwunden und Infektionen kommen kann.

Von dem Leid in der Mohair- und Kaschmirproduktion wissen unsere drei Zwergziegen zum Glück nichts. Sie führen uns mit ihrer Lebenslust jeden Tag

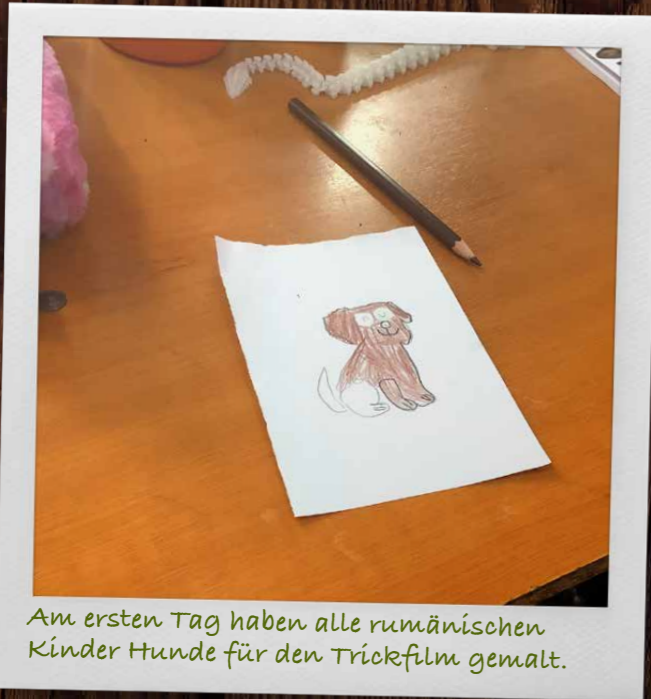
vor Augen, wie viel mehr in jedem vermeintlichen Nutztier steckt als das, worauf die Industrie sie in ihrer Haltung reduziert. Unsere aufgeweckten Böcke suchen übrigens noch Paten!

Wussten Sie, dass ...

- ... kastrierte Ziegen Mönche genannt werden?
- ... neugeborene Zicklein schon nach wenigen Minuten laufen können?
- ... Ziegen häufig professionell zum Abweiden verwilderter Flächen eingesetzt werden?
- ... Ziegen ihren Artgenossen über Laute wie Meckern, Schnaufen, Brummeln ihre Gefühle mitteilen?
- ... Ziegen sogar auf Bäume klettern, wenn dort ein Leckerbissen wartet?
- ... manche Ziegen sogar auf Dächer klettern, um von dort einen guten Überblick zu haben?
- ... männliche Ziegen auf ihre Köpfe urinieren, um für Weibchen attraktiver zu riechen?

Tierschutzhof Ering

Geschäftsstelle Bayern
Kühstein 4, 94140 Ering
Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEF1PFFK
www.bmt-tierschutzhof.de



Am ersten Tag haben alle rumänischen Kinder Hunde für den Trickfilm gemalt.



Wir hatten alle einen Riesenspaß und haben schnell Freundschaften geschlossen.

Gemeinsames Projekt junger Tierschützer

Eine internationale Filmproduktion

Die KiTi- und Mediengruppe war im Oktober in der rumänischen Stadt Brasov. Dort haben wir drei Tage lang ein Filmprojekt mit der Vorbereitungsstufe D des Colegiul National Johannes Honterus, einer deutschen Schule vor Ort, gemacht.

Text und Bilder: KiTi- und Mediengruppe der Wau-Mau-Insel



Beim Mensch-Hund-Memory konnten sich alle in Ruhe kennenlernen.



Aus Papier wurde ein Tierheim erstellt und mit gezeichneten Hunden für den Film zum Leben erweckt.



Hier animieren wir mit einer Gruppe Kinder den Anfang für unseren Trickfilm „Ein Zuhause“ über einen rumänischen Straßenhund.

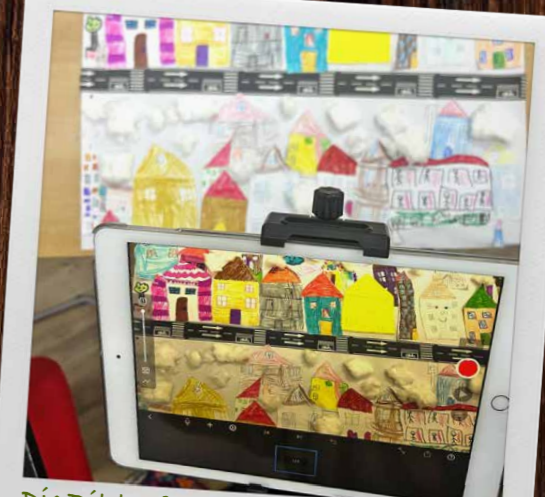
Uns hat an dem Projekt besonders gut gefallen:

- dass die Kinder so gut mitgearbeitet haben
- dass die Kinder schon so gut deutsch sprechen konnten
- dass wir die Kinder beim Filmen angeleitet haben
- mit den Vorschulkindern zusammen die Geschichte zu entwickeln
- dass wir mit der Vorschulklasse gearbeitet haben
- dass wir die Jüngeren angeleitet haben.

Erster Tag: Wir haben am Anfang eine Kennenlernrunde gemacht. In der Vorschulklasse sind 26 Kinder. Wir waren überrascht, wie gut wir uns mit den Kindern auf Deutsch verständigen konnten. Um in unser Thema Hunde reinzukommen und den Kindern zu zeigen, dass Hunde ganz ähnlich fühlen wie wir Menschen, haben wir zuerst ein selbst erstelltes Mensch-Hund-Memory gemacht. Dazu haben wir uns auf die Gruppentische der Kinder aufgeteilt und das Memory digital und ausgedruckt gespielt. Danach haben wir den Kindern erklärt, was wir geplant haben: Einen gemeinsam produzierten Stop-Motion-Film zum Thema Hunde. Wir haben die Ideen der Kinder gesammelt und mit ihnen eine Geschichte daraus entwickelt. Diese haben wir auf Storyboards festgehalten. Jedes Kind hat bis zum Abschluss des ersten Tages einen oder mehrere Hunde gemalt und ausgeschnitten. Als „Hauptperson“ haben die Kinder ihr Klassenmaskottchen, einen Hund, ausgesucht.

Zweiter Tag: Zuerst haben die Kinder mit unserer Hilfe die Hintergründe des Stop-Motion-Films aus Papier und Pappe gebastelt und die Figuren gezeichnet und ausgeschnitten. Danach haben wir angefangen, die einzelnen Szenen zu drehen. Wir hatten zwei Stationen mit iPads für jeweils acht bis zwölf Kinder. Das war schon anstrengend, da alle Kinder gleichzeitig ihre Figuren bewegen wollten und wir mit ihnen eine Reihenfolge festlegen mussten. Das Material wurde zum größten Teil von den Vorschulkindern produziert und wir haben ihnen nur geholfen.

Dritter Tag: Wir haben an einer Station die letzten Szenen animiert und parallel dazu den Text für die Figuren besprochen und anschließend mit mehreren Kindern den Text eingesprochen. Er wurde einmal auf Deutsch und einmal auf Rumänisch gesprochen. Das haben unterschiedliche Kinder gemacht, die sich dafür gemeldet hatten. Danach ha-



Die Bilder für den Film haben wir mit iPads aufgenommen.



Mit dem Storyboard konnten wir genau planen, wie der Film abläuft.

ben wir noch mit ein paar Vorschülern Straßengeräusche vor der Schule aufgenommen. In dem fertigen Trickfilm geht es um einen Straßenhund, der in ein Tierheim gebracht und von dort an eine Familie vermittelt wird. Der Film wurde bei der offiziellen Feier zum 20-jährigen Jubiläum des Bärenparkes gezeigt. 🐾

Schaut Euch den Film an

Mit den QR-Codes kommt Ihr direkt zu unserem Trickfilm, den Ihr sowohl auf Deutsch als auch auf Rumänisch schauen könnt. Ihr findet den Film auch über den Link: www.mediathek-hessen.de/medienview_37827_Ein-Zuhause.html



Deutsch



Rumänisch

Wir leben Tierschutz. Gemeinsam.

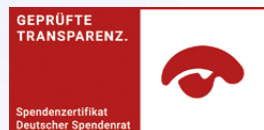
Mit seiner Kombination aus politischem Engagement und der praktischen Tierschutzarbeit in den zehn vereinseigenen Tierheimen vereint der bmt alle Facetten der **Tierschutzarbeit** auf einzigartige Weise. So verhilft der traditionsreiche Verein jährlich alleine rund 5.000 Heimtieren in Not zu einem neuen Leben. Von jedem gespendeten Euro kommen 95 Cent (Stand 2022) direkt den Tieren zugute. Diese eindrucksvolle Bilanz gründet

nicht nur auf der besonderen Vereinsstruktur, die bewusst auf einen gesonderten Verwaltungsapparat verzichtet. Er ist auch das Ergebnis des großen Engagements unserer Mitarbeitenden und all der Menschen, die den bmt unterstützen.

Der bmt ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und erhielt für seine Offenheit und Transparenz bereits 2017 als einer der ersten Mitgliedsvereine das neue **Spen-**

denzertifikat des Deutschen Spendenrats. Eine hohe Transparenz bescheinigt dem Traditionsverein auch die **Stiftung Warentest**. Für Ausgabe 1/2022 des Magazins Finanztest standen insgesamt 38 Tierschutzorganisationen auf dem Prüfstand. Dabei war der bmt eine von drei Organisationen, die sich sowohl einer Überprüfung stellten, als auch zugleich Wirtschaftlichkeit sowie eine hohe Transparenz nachweisen konnten. 🐾

Tierschutz ist Vertrauenssache. Ihre Spende für Tiere in Not ist bei uns in guten Händen.



Mitgliedschaft



Spenden



Patenschaften



Erbschaften



Besuchen Sie uns im Internet:
www.bmt-tierschutz.de
www.bmt-auslandstierschutz.de
www.bmt-kindertierschutz.de

Unsere Facebook-Seite:
www.facebook.com/bmt.tierschutz

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
 26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
bmt-norden@t-online.de (Geschäftsstelle)
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
 GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 410
 Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
 Tel. 0221 / 68 49 26
info@tierheim-koeln-dellbrueck.de
IBAN: DE21 3806 0186 7113 0490 19
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
 Tel. 02271 / 48 241 24
info@tierheim-bergheim.de
IBAN: DE96 3806 0186 7113 0490 27
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-bergheim.de

Wildvogel-Pflegestation

Auf der Bachhell 1, 56729 Kirchwald
 Tel. 0160 / 967 140 64
info@wpskirchwald.de
IBAN: DE66 5776 1591 0014 5234 00
BIC: GENODED1BNA
www.wpskirchwald.de

Eifelhof Frankenau

Frankenau 1, 53506 Heckenbach
 Tel. 02647 / 33 75
info@eifelhof-frankenau.de
IBAN: DE91 3806 0186 2014 0180 10
BIC: GENODED1BRS
www.eifelhof-frankenau.de

Franziskus Tierheim & GSt

Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
 GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
office@franziskustierheim.de
 Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
 Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 3702 0500 0001 7996 01
BIC: BFSWDE33XXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Lutertal

Lutertal 79, 37075 Göttingen
 Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-lutertal.de
IBAN: DE84 5209 0000 0000 1225 05
BIC: GENODE51KSI
www.katzenhaus-lutertal.de

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
 Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE41 5205 0353 0002 2217 64
BIC: HELADEF1KAS
www.tierhafen.bmt-tierschutz.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebieb Stanne 20, 34128 Kassel
 Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

GSt & TH Elisabethenhof

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
 Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
 GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
 Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de



Tierschutzhof Ering

Geschäftsstelle Bayern
 Kühstein 4, 94140 Ering
 Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEF1PFK
www.bmt-tierschutzhof.de



bmt-Vorstand

Vorsitzender	Stellv. Vorsitzende		
Karsten Plücker Tierheim Wau-Mau-Insel Schenkebieb Stanne 20 34128 Kassel Tel. 0561 / 86 15 680 Fax 0561 / 86 15 681	Sabine Löwenstrom Franziskus Tierheim Lokstedter Grenzstraße 7 22527 Hamburg Tel. 040 / 55 49 28 34 Fax 040 / 55 49 28 32	Karin Dossmann Daniel-Hartzheim-Str.6 50259 Pulheim E-Mail: karin.dossmann@bmt-tierschutz.de	Dr. Uwe Wagner Mittnachtstraße 15 72760 Reutlingen Tel. 07121 / 37 26 60

© Ylanite Koppens/pexels.com; boreala/Shutterstock.com

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Sitz: D-51069 Köln, Iddelfelder Hardt

www.bmt-tierschutz.de

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar



Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des bmt in Hamburg

Am Sonntag, den 27.09.2026. Beginn: 11.00 Uhr.

Ort: Hotel Engel, Niendorfer Straße 55, 22529 Hamburg

Tagesordnung Mitgliederversammlung 2026

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung der Mitgliederversammlung und ihrer Tagesordnung
3. Tätigkeitsbericht des Vorstands
4. Bericht des Vorstands zu den Finanzen
 - a) Entwicklung der Vereinsfinanzen
 - b) Ergebnisse der Wirtschaftsprüfung 2025
5. Entlastung des Vorstands
6. Festlegung des Orts der nächsten Mitgliederversammlung
7. Anträge aus dem Kreis der Mitglieder
8. Verschiedenes



Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.

Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____